

Es ist nicht unwichtig, daß man beratige Verhandlungen pflegt, ohne zu bedenken, daß die natürliche sich von selbst ergebende Haltung der sozialdemokratischen Fraktion in der bevorstehenden Debatte alle Pläne der Reichsregierung und Staatsverträge von selber über den Haufen wirft. Die sozialdemokratische Fraktion kann es ja ruhig darauf ankommen lassen, ob das Budgetprobleme den Verlauf unternehmen wird, die Reichsregierung des deutschen Reichstags zu veranlassen. Die Reichsregierung des deutschen Reichstags können allerdings sehr bedeutend werden, das sind die Punkte, die die sozialdemokratische Partei für sich in Anspruch nimmt.

Wie weit es der deutsche Reichstag aber durch seine feige Haltung jetzt schon gebracht hat, zeigt sich in solchen offiziellen Anknüpfungen. Statt einer Erweiterung seiner Rechte zuzugestehen, droht man mit neuen empfindlichen Beschränkungen, die man allerdings damit rechtfertigen zu können glaubt, daß sie in der Zeit des Zentrumspräsidenten Ballström nicht minder scharf gehandhabt wurden. Gerade darum aber ist die Freiheit, die sich der Reichstag am 10. und 11. November herausnahm, eine Freiheit, die jeder Veranlassungsbereiter und jede Zeitung sich für sich in Anspruch nimmt, immer doch ein kleiner Fortschritt gewesen. Müßt sich der Reichstag jetzt wieder, nachdem er einmal den Mann gebrochen hatte, den alten Mannes, werden, so verfallt er dem Ringe der Reichsregierung, wie kein anderes Parlament vor ihm. Von der sozialdemokratischen Fraktion erwartet das Volk, daß sie selbst die ersten parlamentarischen Standarten nicht zurückläßt, wenn es gilt, das allerletzte Recht des Reichstags, die volle Reichsregierung, vor Vergewaltigung zu bewahren. Mag es sein, die die Geschäftsordnung des Reichstags, nicht eine geheime Abmachung des herrschenden Kabinetts, nicht die Geschäftsordnung, so miserabel sie auch verfaßt worden ist, lenkt sie in Verbot, den Kaiser so häufig zu kritisieren, wie einer nur immer mag.

Die Krankheit Wilhelms II.
Wilhelm II. künzelt seit einigen Tagen das Zimmer, nach dem Hofbericht wegen einer Erkältung. Die Krankheit, heißt es, neigt ihren gewöhnlichen Verlauf.

Söder geht es nicht
Am Freitag hielt der Prinz August Wilhelm mit seiner jungen Frau unter Assistenz von Ehrenjungfrauen und Schulkindern seinen Einzug in Potsdam. Dabei hielt der Oberbürgermeister, er heißt Wobberg, eine Rede, in der er sagte: Eure königlichen Hoheiten haben heute eitel Freude und hellen Jubel in den Mauern unserer Stadt ausgedöst. Gilt es doch, dem erlauchten Sprossen unserer geliebten Kaiserfamilie und seiner hohen jungen Gemahlin bei höchst ihrem Einzug zu zeigen, wie die treuen Söhne der Bürger ihnen entgegengehen, in Holz in dem Gefühl, vor allen Städten des Reichs mit dem ehrenvollen Vorzug begnadigt zu sein, die eigentliche Wohn- und Heimatstadt für die Glieder des königlichen Gesamthauses abgeben zu dürfen. . . . Eure königlichen Hoheiten bitten wir untererleidet um höchster gütigste Interesse und Wohlwollen für die fernere Entwicklung unseres Gemeinwesens. Wenn man schon so mit einem gewöhnlichen Prinzen redet, dem im Staate keinerlei Funktion zufällt, so ist für uns höherer Gesellschaft in Worten keine Steigerung mehr möglich. Es heißt nur noch die militärische Ausstattungsart, wie sie in China üblich war, neuerdings aber auch dort in Wegfall gelangt. — Lieberdies ist der Potsdamer Oberbürger nicht genügend geknallt in der Anwendung höflicher Redewendungen. Einen Prinzen begrüßt man nicht mit „höchster“ sondern nur mit „hochster“. Also beispielsweise: „Gesatteten Euer kaiserliche Hoheit gnädigst, daß ich hochster huldreich Stiefel küssen darf.“

Zum neuen Reichshaushalt.
Die fortgesetzten Veröfentlichungen der Korb. Allgem. Abgaben einen geringen Rückgang der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben für Meer und Kolonien, wodurch aber die Steigerung der Flottenkosten noch nicht ausgeglichen ist. Außerdem ist bemerkenswert, daß die fortwährenden Ausgaben des preussischen Militärkontingents mit 528,6 Millionen immer noch ein Mehr von 5,3 Millionen gegen das Vorjahr aufweisen. Die einmaligen Ausgaben sind mit 74,8 Mill. M. und die außerordentlichen Ausgaben mit 34,3 Mill. M. angelegt. Der Etat des sächsischen Militärkontingents fordert an fortwährenden Ausgaben 48,5 Mill. M. (annähernd wie bisher), an einmaligen 8,6 Mill. M. Der Etat des württembergischen Militärkontingents fordert an fortwährenden Ausgaben 24,7 Mill. M., an einmaligen 4,6 Mill. M.

Am Kolonialetat beträgt der Reichszuschuß diesmal 24,4 Mill. M., und zwar für Ostafrika 3,6 Mill. M., Kamerun 2,3 Mill. M., Zogo 90.000 M., Südwestafrika 18,6 Mill. M., Neu Guinea 1,1 Mill. M., Karolinen 0,0, Samoa 0,0, Kiaufsuang 8,8 Mill. M.

Aus diesen Zahlen, die ohne Ausnahme eine Verminderung der bisherigen Aufwände bedeuten, ergibt sich, wie gut der Reichstag nun würde, seine Bewilligungsfähigkeit in den engen Grenzen zu halten. Es geht auch so

Eine Handelskammer für die neuen Steuern
In einer am Donnerstag abgehaltenen Sitzung befand sich auch die Erörterung Handelskammer mit dem Entwurf der Steuerfinanzreform. Bei einer Besprechung der einzelnen Einzelheiten wurde nur die Befürchtung auf Gas und Elektrizität abgelehnt. Im übrigen wurde in einer Resolution ausgedrückt, daß die Regierungsvorlage eine brauchbare Grundlage für die Reform des Finanzwesens im Reich sei. Die Erhöhung der Verbrauchsabgaben auf Genussmittel sei gerechtfertigt, aber ihre Abwälzung auf den Konsumenten nach dem Abscheide von Suwama, zu Doktor Spiegel auf den Weg gemacht und diesen in einer kurzen, geheimen Unterredung von dem ganzen Stand seiner Ansichten und Pläne in Kenntnis gesetzt. Davon, daß er bei Beside abgewiesen, sagte er natürlich kein Wort: Spiegel dachte aber auch gar nicht daran, die Wohlthätigkeit der Endnutzung zu befehlen.

Einstweilen — hier war eine Ausnahme — wird die Erhebung einer neuen Steuer auf Mineralien zu reide Land, das schon im Norden so ergiebige Kohlenminen zeigt, deren auch hier im Süden besitzen müße, nur die feste Lieberzeugung ist aller Einwohner Südbantraktens. Davon hat außerdem die Endnutzung nach drei Seiten hin auszuüben, Erlich — und die Bewässerung. Lieh sich mit einer sehr geringen Auslage — von 100 bis nur verläufig zehn Pfund Sterling gefordert — ein sehr bedeutender Gewinn erzielen; — dann traf die Ehre der Endnutzung als Mitunternehmer auch ihn, während er in seinem letzten Artikel über Aufwände die Tatsache dieser Steuerreform betonen hat, und jetzt das ganze Gewinnende des Unternehmens ihm prozessional und höchst erwähnlichen Stoff zu seinem Roman. Was lieh sich mehr davon verlangen? (Fortsetzung folgt.)

umenten müße auch wirklich erfolgen, damit die Produzenten geschont würden. Auch der Inzestenersteuer föme zugestimmt werden. Ein notwendiges Erfordernis bei Einführung der neuen Steuern lieh die Vermehrung jeder Bekleidung bei ihrer Erhebung.

von welchem Geiste die Vertreter des Handelskapitals befehle sind, geht aus der Meinung des Vorstehenden, Kommerzienrat Wolff, hervor, der behauptet, daß das Prinzip der indirekten Steuern in Deutschland so gering auszufallen sei, im Gegensatz zu der harten Belastung durch direkte Steuern. Auch die Wehrsteuer fand beifällige Aufnahme.

Die Freizügigkeit interpellieren nicht.
Die Deutsche Tageszeitung meldet, daß die Freizügigkeit der Reichsregierung wegen der Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechtes zu interpellieren. Wie man im Reichstage hört, weisen die freizügigen Abgeordneten mit Entrüstung zurück, daß sie eine solche Abfrage legten. Das wäre auch ganz verwerflich gewesen.

Ein Opfer der Sozialdemokratie.
Als Opfer der Sozialdemokratie bezeichnet die Oberbessische Landeszeitung in Wilschhausen i. E. d. n. im Jahre 1905 von dem damaligen Bürgermeister, Regierungsrat Kayler im Disziplinareverföhrung wegen der hiesigen Kassenverwaltung Schlegel, dem der sozialdemokratische Gemeinderat auf sein Ansuchen legte die volle Pension in Höhe von 1622 M. jährlich bewilligt hat. In der Kommission des Gemeinderats wurde es, wie das Zentrumblatt meldet, als Nicht der Stadt bezichtigt, das an diesem Opfer der Sozialdemokratie begangene Unrecht durch Bewilligung der vollen Pension „wieder gutzumachen“. Gelegentlich stimmte, was das Blatt dabei nicht erwähnt, der Redakteur der Oberbess. Landeszeitung im Gemeinderat gegen diese Pension. Ursache der plötzlichen Entlassung des hiesigen Bevollmächtigten Schlegel war im Jahre 1905 die amtliche Feststellung, daß Schlegel lange Jahre hindurch Arbeiterlöhne, die im hiesigen Wobebdinst ausfallen, gelegentlich in seinem Privatvermögen abzuführen ließ, indem er diese Arbeitshunden für die Stadt aufnotierte und aus der Stadtkasse bezahlte ließ; ferner daß Schlegel öfters die Kassenrechner durch die eigene Tochter vertreten ließ, wogu er nicht berechtigt war. Nach seiner Entlassung verweigerte Schlegel die Vorlegung der Kassenbücher, die er befehligt hatte, wogu noch kam, daß bei Prüfung der Jahresrechnung 1904, aber welche im November 1905 im Gemeinderat Bericht erstattet wurde, sich der Verdacht aufwühlte großer, mit der Aufsicht der verschiedenen Etabli nicht in Einklang zu bringender Abgaben von Materialien verbunden war, so daß der Gemeinderat die Abnahme dieses Teiles der Jahresrechnung absicht und Nachprüfung durch ein Kommissionsmitglied. Auch dieser Kommission handelte Schlegel die Kassenbücher nicht aus, vernichtete sie vielmehr. Die dann später von ihm trotz alledem eingereichten Personenanträge lehnte die sozialdemokratische Gemeinderatsmehrheit natürlich konsequent ab, indem ihre Redner betonten, daß Schlegel außerdem damit sein konnte, nicht dem Strafrichter übergeben zu werden. Es ist kennzeichnend für die Moral der jetzt herrschenden bürgerlichen Parteien, daß sie trotz dieses öffentlich bekannten Sachverhaltes dem Manne die volle Pension bewilligten unter dem Vorbehalt, er sei ein Opfer der Sozialdemokratie, und es illustriert den stillosen Tiefstand der Zentrumspresse, daß sie diesen schmutzigen Schwindel mitmäuldet, obwohl der verantwortliche Leiter des Blattes in Wilschhausen seiner besseren Überzeugung gemäß im Gemeinderat mit zwei Fraktionskollegen gegen die Pension gestimmt hatte!

Dem Reichsverband gegen die Sozialdemokratie ist dieser typische Fall zur Ausschlagung in den Gemeinderatskämpfen wärmstens empfohlen.

Eine neue militärische „Achtungsverletzung“.
Vor kurzem wurden in Radeburg zwei Reservisten wegen Achtungsverletzung vor verammelter Mannschaft vom Kriegsgericht zu drei Wochen strengen Arrest verurteilt. Sie hatten eine viereckige Lebung gemacht und sich beim Entlassungsgang gewiegert, dem Kompagnieföhrer Hauptmann Suche und dem Leutnant Niemann die Hand zum Abschied zu reichen. — Einer der Reservisten, der auf dem Krupp-Großwerk beschäftigt gewesen war, wurde, als er sich wieder zum Arbeitsantritt meldete, abgewiesen mit der Bemerkung, daß man solche vaterlandlosen Gesellen, die ihren militärischen Vorgesetzten die Hand zum Abschied verweigerten, nicht gebrauchen könne. Mit Keulen, die gegen Kaiser und Reich demonstrierten, wolle man nicht zu tun haben. — Woher hatte denn die Betriebsverwaltung die Kenntnis von dem Vorfall? Es wird immer genüßlicher im Deutschen Reich!

Der schmelzende Justizminister. Der sächsische Justizminister von Etta hat den Ehrenvorsitz im Sächsischen Richter- und Staatsanwälte niederzulegen. Der Minister ist derzeit verheiratet, hat die organisierten Richter- und Staatsanwälte mehrere Aufregungen des Finanzministers über ihre agitatorische Tätigkeit einer Kritik unterzogen haben.

Der lebende Eulenburg. Ein neuer Termin vor dem Berliner Gericht war im Wolff-Garden-Prozess auf den 23. Nov. anberaumt, aber wieder verlagert worden wegen des lebenden Eulenburg des Fürsten Eulenburg. Mit Anberaumung eines neuen Termins soll einige Monate gewartet werden, bis nach ärztlichem Gutachten der Eulenburg sich so erholt hat, daß er als Zeuge erscheinen kann. — Da Eulenburg sich Zeit nimmt mit dem Gefundenwerden, hat der neue Termin noch gute Weile.

Professoren-Gehälter. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat die Gehälter der Universitätsprofessoren geregelt. Der bisher bestehende Unterschied zwischen den Professoren der Universität Berlin und denen der Landes-Universitäten ist beseitigt worden. Die außerordentlichen Professoren erhalten ein Gehalt von 2600—4800 M., die ordentlichen ein Gehalt von 4900—7200 M. Außerdem sind die bisherigen Bestimmungen über die Beförderung eines Teiles der Honorargelder im Prinzip beibehalten, sie sind nur zugunsten der Professoren etwas abgeändert worden.

Ein „Anlasser“. Die Tabakarbeiter in Meissen hatten zu einer Profefverammlung gegen die neuen Steuern auch den antientimlich agrarischen Reichstagsabgeordneten für ihren Kreis, den Guldbesiger Gibel-Kliff eingeladen. Er antwortete, daß er nicht erscheinen könne; außerdem sei er „zur Zeit“ noch nicht in der Lage, sich für oder gegen die Steuerfragen entscheiden zu können. Inkonstant in allen wichtigen Fragen ist allerdings das Kennzeichen aller Antisemiten.

Wahlregelung eines Weiffischen. Der Kandidat der freizügigen Vereinigung im Wahlkreise Krenzau-Angermünde, Walter Schmidt aus Raßlau, ist beim Obertribunal denunziert worden, daß er in seinen Wahlkreisen Schlagworte gewöhnlicher Art gebraucht haben solle. Der Obertribunal

hat deshalb ein Verfahren gegen den freizügigen Weiffischen eingeleitet.

Einem ersten Beweis erhielt der Hauptlehrer M d e l, der Führer und zweite Vorsitzende des hiesigen Lehrerverbandes. Er hatte auf der deutschen Lehrerverammlung in Dortmund die hiesigen Schulzustände skizziert, aber nachdrücklich kritisiert und insbesondere den außerordentlichen Lehrermangel in Baden hervorgehoben. Er wurde dafür jetzt — nach fünf Monaten — mit einem ersten Beweis und Anbröhung der Dienstentlassung bestraft.

Abgelehnt hat die Reichsregierung die Einführung der zweijährigen Dienstzeit für die berechneten Truppen. In einer dem Etat beigegebenen Denkschrift wird die Ablehnung damit begründet, daß die Leistungsfähigkeit bei Verkürzung der Dienstzeit erheblich leiden würde. Auch werde die dreijährige Dienstzeit bei der Kavallerie und reitenden Selbstartillerie nicht als Last empfunden, wie der Anbruch von Freiwilligen zu diesen Truppenteilen beweise.

Mittelsjahr. Das Kriegsgericht zu Straßburg i. E. verurteilte zwei Erganten, die die Soldaten wegen geistlicher Versehen mit Faustschlägen und Ohrfeigen traktiert hatten, zu drei und 14 Tagen Militärarrest. Ein Soldat dagegen, der sich von der Wache entfernte, in der Stadt angetrunken und in diesem Zustande einige Weiffischen beleidigt hatte, erhielt zwei Jahre einen Monat Gefängnis!

Ausland.

Defreih. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags wird außer der schon erwähnten Interpellation über Bosnien einen Antrag einbringen auf schnelle Vorlegung eines Entwurfs über eine umfassende Arbeiterversicherung.

Italien. Gegenüber der bürgerlichen Presse, welche die Ausschreitungen der italienischen Studenten in Wien in Schutz nimmt, treten die Sozialdemokraten dem Chauvinismus entgegen.

Frankreich. In der Sommer kam es neulich zu einer großen Debatte über das Koalitionrecht der Postbeamten. Der unabhöngige radikale Steeg verteidigte mit dankenswerter Entschiedenheit die Rechte. Dagegen bewies der Chef der französischen Postverwaltung, Staatssekretär Simyan, sehr cönrige Geistes und die den Autoritätsmann heraus, als ob statt seiner unser deutscher Kräfte dagestanden hätte. Aber Steeg und der Genosse Cambat setzten den französischen Kräfte gründlich zu und bereiteten ihm eine erlante Niederlage. Sehr nett war der Nachweis, daß der Finanzminister Catto und der Außenminister Barrou, obwohl dem rechten Wödfügel angehörig, in Sachen des Benanntkoalitionsrechtes weit liberaler denken als der „radikale“ Simyan.

Belgien. Internerherlog. Der Verband der belgischen Bergwerksbesitzer hat auf eine Umlage der parlamentarischen Untersuchungskommission, betreffend die Verkürzung der Arbeitszeit in den Bergwerken eine umfangreiche Antwort gegeben, deren Quintessenz das folgende ist:

Bei einer Verkürzung der Arbeitszeit müßten, wenn unsere Profite die gleichen sein sollen, entweder der Lohn herabgesetzt oder die Preise der Rohstoffe erhöht werden. Reduzieren wir die Preise der Rohstoffe, so werden andere Industrien darunter leiden und damit wiederum die Arbeiterarbeit. Die Bergwerke setzen uns, und demzufolge haben wir das Recht, so viel wie möglich Profit aus demselben herauszuwirtschaften. — Dies ist klar und deutlich, der edle, redste Internerherlogspunkt, auf dem alle Unternehmer stehen, wenn sie auch nicht immer so deutlich ihn zum Ausdruck bringen.

Zur Lage auf dem Balkan.

In Konstantinopel und anderen türkischen Städten hat der Boykott gegen östreichische Waren trotz angeblicher Abreise des östreichischen Botschafters nicht abgenommen.

Serbien soll willens sein, eine Kriegsanleihe von 100 Millionen Frank aufzunehmen. An dem guten Willen, das Geld einzufreiheiten, wird es allerdings nicht fehlen, nur fehlen vorerst noch die, welche das Geld zum Einfreiheiten hinlegen.

Neue Baufrache.

Die Ursachen des Zusammenbruchs der Bonner Bank für Handel und Gewerbe gleichen denen der Solinger Bank auf ein Haar, wenn man davon absieht, daß das Solinger Institut durch die private Entnahmen der Herren Direktoren noch besonders in Mitleidenschaft gezogen wurde. Bei beiden Banken herrschte eine unverantwortliche und sinnlose Kreditwirtschaft, bei beiden Banken hat nicht nur die Aufsicht der Aufsichtsräte versagt, die Aufsichtsräte versagten auch weiter, als die Geschäftsbanken mit den berechtigten Anlegern und Lieferanten zu verhalten. Die Siffaktionen der Banken unterließ, bei der Aufsichtsräte die von ihnen geforderte Garantieleistung in Höhe von 1,5 bis 2 Millionen Mark abnehmen, sich treten sie mit dem seltsamen Vorstoß hervor, keine Liquidation herbeizuföhren, sondern den Vorstand der Bonner Bank zu föhren. Ein solches Unternehmen wäre im Interesse der vielen in ihrer Existenz gefährdeten kleinen Leute noch mindschwerer, doch es soll nach den Absichten der Herren Aufsichtsräte ohne Kosten und Mißlo für sie erfolgen, mehr noch, auf Kosten der Leute, die durch die Schuld der Aufsichtsräte schon schweren Schaden erleiden. Es wird nämlich vorgeschlagen, das Kapital um zwei Millionen zu erhöhen, davon sollen Vorstand und Aufsichtsräte eine Million und die Aktionäre die andere Million aufbringen. Die Sparer aber sollen sich verpflichten, ihre Einlage mindestens ein Jahr stehen zu lassen.

In wirtschaftlich günstigen Zeiten spielen die Aufsichtsräte die Rollen großer Herren, brüdt aber die Herlichkeit zusammen, dann sollen deren ihre Treiben böhren. Wegen den Ausschreitungen der Solinger Bank hat der Kontrollerverwalter die Nachregulierung gegen den Aufsichtsrat angelehnt, die Gläubiger schloffen sich ihr an. In einer Versammlung der Gläubiger teilte sich, daß auch gegen den Schaaffhausenschen Wödbereiner teilsanprühe geltend gemacht worden sind, der Aktien der Solinger Bank in den Wödbereiner gebracht hat, ohne sich der Mühe zu unterziehen, die Angaben über die Lage der Bank auch nur irgendwie nachzuprüfen. Die Aktionäre äußerten sich nach dem B. L. sehr heftig gegen den Schaaffhausenschen Wödbereiner, der dem Publikum ein absolut wertloses Papier verkauft, hierbei noch einen erklöndlichen Gewinn in die Tasche gesteckt und seine ihm vom Gesetz deutlich vorgeschriebene Pflichten aus größte verlegt habe. Gätte der Schaaffhausenschen Wödbereiner nur einen halben Tag eine Rekonstruktion der Wödbereiner vorgenommen, würde der einfache Bankbesitzer den wödbereiner Stand der Sol. Bank sofort entdeckt und dadurch dem Publikum Millionen erspart haben, welche so im Vertrauen auf die Gewissenhaftigkeit eines großen, erklöndlichen Bankintendanten verloren worden sind



Tischtücher

Jacquard, gebleicht, Grösse 110/118 St. **90 Pf.**
 Jacquard, gebleicht, Grösse 110/130 St. **1.10**
 Jacquard, gebleicht, Grösse 110/150 St. **1.40**
 Jacquard, gesäumt, Grösse 115/125 St. **2.00**
 Jacquard, gesäumt, Grösse 120/150 St. **2.40**
 Jacquard, gesäumt, Grösse 120/170 St. **2.85**

Taschentücher

Weiss Batist, gute Qualität 1/2 Dtzd. **55 Pf.**
 Weiss Batist, vorzügl. Qual. 1/2 Dtzd. **70 Pf.**
 Weiss Linnen mit farb. Kante 1/2 Dtzd. **70 Pf.**
 Weiss Batist mit Buchstaben 1/2 Dtzd. **1.25**
 Weiss Linnen mit Buchstaben 1/2 Dtzd. **1.60**
 Weiss Linnen, Durchbr. u. Buchst. 1/2 Dtzd. **1.65**

Handschuhe

Körper, schwarz, weisa, farbig Paar **28 Pf.**
 Trikot mit 2 Druckknöpfen Paar **38 Pf.**
 Strickhandschuhe, weiss Wolle Paar **60 Pf.**
 Halblan, imitiert Wildleder Paar **65 Pf.**
 Wildleder, imitiert „Prima“ Paar **75 Pf.**
 Glacéhandschuhe, 2 Knopf Paar **90 Pf.**

Teppiche

Axminster, neue Muster **4.50**
 Axminster, Prima 45.00 bis **7.00**
 Tapestry, brüselart. Gewebe 58.00 bis **5.75**
 Velour, effektvolle Muster 18.50 bis **12.75**
 Velour, Prima 85.00 bis **22.75**
 Smyrna, grosse Auswahl, alle Preise.

Ball-Shawls

Chenille mit Chenillefransen St. **95 Pf.**
 Wolle mit seidenen Fransen St. **1.45**
 Seide mit Chenillefransen St. **1.75**
 Seidenmull mit Chinesebordüren St. **3.50**
 Seide mit Chiffon-Plissee St. **4.75**
 Chiné-Seide mit Spitzen St. **7.50**

Handtaschen

Leder imit., mod. Farben 85 bis **45 Pf.**
 Trapez-Form, imit. Leder mit Points **95 Pf.**
 Elégel-Form, imit. Leder **1.00**
 Trapez-Form, Leder, eleg. Ausf. 3.50 bis **2.40**
 beutel-Form, Leder, eleg. Ausf. 12.00 bis **3.25**
 Perltaschen, moderne Dessins 5.00 bis **85 Pf.**

Regenschirme

Damenschirm mit Metallstock St. **1.95**
 Damenschirm, Gloria, Naturgriff St. **2.50**
 Damenschirm, Satin de Chine St. **3.75**
 Damenschirm, Tafel mit Futteral St. **3.75**
 Damenschirm, Ia. Gloria mit Futteral St. **4.75**
 Damenschirm, mod. Metallknöpfe St. **5.25**

Wollwaren

Damen-Zuaven-Jacken 1.65 bis **1.00**
 Damen-Zuaven-Jacken Ia. 6.00 bis **1.75**
 Damen-Schulterkragen 4.00 bis **2.25**
 Damen-Plaid, Lama 2.50 bis **1.15**
 Damen-Plaid, Prima 9.00 bis **2.75**
 Damen-Plaid, Angora 12.50 bis **4.00**

Servietten

Jacquard, gebl., Grösse 60x60 1/2 Dtzd. **1.75**
 Jacquard, gebl., Grösse 60x60 1/2 Dtzd. **2.10**
 Jacquard, gesäumt, Gr. 66x66 1/2 Dtzd. **2.75**
 Jacquard, gesäumt, Gr. 66x66 1/2 Dtzd. **3.25**
 Drell, gebleicht, Grösse 56x56 1/2 Dtzd. **1.50**
 Drell, gebleicht, Grösse 60x60 1/2 Dtzd. **2.25**

Damenwäsche

Damenhemd, Vorderschl. m. Spitze St. **75 Pf.**
 Damenhemd mit Languetto Stück **1.15**
 Damenhemd, Achselschl. m. Passe St. **1.15**
 Damenhemd, Achselschl. m. Lang. St. **1.25**
 Damenhemd, Vorderschl. m. Sattel St. **1.65**
 Damenhemd, Achselschl. m. Passe St. **1.65**

Peiz-Stolas

Schwarz Canin 3.00 bis **50 Pf.**
 Schwarz Canin, 225 cm lang, 11.50 bis **5.25**
 Escé-Canin, 245 cm lang, 18.50 bis **6.35**
 Mouflon, 245 cm lang, 20.50 bis **9.45**
 Mouflon, naturfarbig 10.25 bis **4.95**
 Tibet, weiss und schwarz 22.00 bis **3.75**

Weihnachts-Roben im Karton.

Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter Haaskleiderstoff mit Besatz **2.25**
 Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter Prima Haaskleiderstoff mit Besatz **3.60**
 Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter reinwoll. Cheviot mit Besatz **4.50**
 Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter reinwoll. Beige mit Besatz **4.50**
 Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter Tuch-Zibeline mit Besatz **4.50**
 Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter Diagonal mit Besatz **5.00**
 Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter engl. gemust. Kostümstoff mit Besatz **6.00**
 Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter Kostümstoff, Prima, mit Besatz **6.75**
 Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter reinwoll. Dameutuch mit Besatz **7.50**
 Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter reinwoll. Fantaisiestoff mit Besatz **8.00**
 Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter gestreift. Dameutuch mit Besatz **8.00**
 Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter reinwoll. Chevron mit Besatz **9.00**

Pompadours

Satin, Chinémuster, Goldstäbe St. **68 Pf.**
 Sammet, gemustert, Goldstäbe St. **95 Pf.**
 Chinéseide, mod. Muster St. **1.25**
 Chinéseide, mit Sprungbügel 3.50 bis **2.25**
 Taschenform, Seide mit Goldst. 4.50 bis **2.75**
 Taschenform, Taffet mit Goldst. 6.50 bis **4.50**

Regenschirme

Herrenschirm, Naturgriff St. **1.95**
 Herrenschirm, Gloria mit Naturgr. St. **2.85**
 Herrenschirm, Tafel mit Futteral St. **3.75**
 Herrenschirm, Satin de Chine St. **3.75**
 Herrenschirm, reine Seide St. **4.50**
 Herrenschirm, neue Horngriffe St. **5.75**

Trikotagen

Herren-Normal-Hemden 5.75 bis **85 Pf.**
 Herren-Normal-Jacken 3.00 bis **55 Pf.**
 Herren-Normal-Beinkleider 4.00 bis **90 Pf.**
 Damen-Normal-Jacken 3.50 bis **48 Pf.**
 Damen-Normal-Beinkleider 2.25 bis **1.65**
 Knaben-Normal-Hemden 1.85 bis **1.25**

Handtücher

Weiss Gerstenkorn m. Kt. 48x95 1/2 Dtzd. **1.50**
 Grau Drell m. bunt. Str. 45x100 1/2 Dtzd. **1.50**
 Weiss Drell, vorz. Qual. 45x100 1/2 Dtzd. **2.00**
 Weiss Drell m. bunt. Str. 45x100 1/2 Dtzd. **2.10**
 Weiss Jacquard, gebl. 48x110 1/2 Dtzd. **2.65**
 Weiss Jacquard, Pa., 48x110 1/2 Dtzd. **3.35**

Tändelschürzen

Zephir mit Volant St. **25 Pf.**
 Zephir mit bunter Bordüre St. **35 Pf.**
 Creton, einfarb., mit Volant St. **35 Pf.**
 Creton mit Volant und Bordüre St. **55 Pf.**
 Satin mit breiter Bordüre St. **95 Pf.**
 Zephir mit Träger u. Volant St. **95 Pf.**

Feder-Stolas

Marabout, braun, 4reihig St. **5.65**
 Marabout, braun, 4reihig, Ia. St. **8.00**
 Marabout, 6reihig, extra lang St. **12.75**
 Strassfeder, 3reihig, extra lang St. **10.75**
 Strassfeder, 3reihig, extra lang St. **16.50**
 Strassfeder, 4reihig, extra lang St. **20.00**

Wischtücher

Rot-bunt-kariert, Grösse 50x50 1/2 Dtz. **90 Pf.**
 Rot-bunt-Panama, Grösse 56x56 1/2 Dtz. **1.10**
 Rot-bunt-1/2 Leinen, Gr. 56x56 1/2 Dtz. **1.35**
 Rot-bunt-Excelior 1/2 Dtz. **1.40**
 Staubtücher, Leder imit. 1/2 Dtz. **60 Pf.**
 Staubtücher, Leder imit., Prima 1/2 Dtz. **90 Pf.**

Hausschürzen

Gingham, waschecht St. **28 Pf.**
 Gingham mit Tasche St. **50 Pf.**
 Gingham mit Volant St. **55 Pf.**
 Gingham mit Träger und Volant St. **1.10**
 Gingham mit Volant und Tasche St. **1.15**
 Gingham, „Kleiderschürze“ St. **1.15**

Damen-Gürtel

Silbertresse mit aparter Schliesse St. **58 Pf.**
 Goldnamm mit mod. Schliesse St. **95 Pf.**
 Gummi in allen modernen Farben St. **1.00**
 Gummi mit Golddurchzug St. **1.00**
 Goldtresse mit eleg. Schliesse St. **1.20**
 Sammetgummi schwarz u. farb. St. **1.95**

Tischdecken

Filztech mit Stickerei St. **95 Pf.**
 Fantasie mit Schnur und Quaste St. **1.50**
 Tuch mit Stickerei u. Applik. 33.00 bis **1.75**
 Fantasie mit Blumenborde 16.00 bis **2.25**
 Filztech mit eleg. Bordüre 16.80 bis **3.50**
 Filztech mit Stick. u. Applik. 30.00 bis **5.75**

Auto-Shawls

Weiss, glatt und gemustert St. **50 Pf.**
 Weiss, uni od. mit Kante, extra lang St. **75 Pf.**
 Weiss, mit Fransen, 120 cm lang St. **1.00**
 Weiss, Kunstseide mit Fransen St. **1.50**
 Weiss, reine Wolle, 170 cm lang St. **1.60**
 Weiss m. bunter Kante u. Fransen St. **1.50**

Rüschen

Valenciennespitzen m 1.00 bis **10 Pf.**
 Tüll, neue Dessins m 95 bis **30 Pf.**
 Seidenmull m. farb. Rand m 65 bis **28 Pf.**
 Chiffon, eleg. Ausf. m 2.00 bis **75 Pf.**
 Bajazzo-Rüschen St. 4.50 bis **1.75**
 Feder-Rüschen mit Schliefe St. 4.35 bis **2.75**

Unterröcke

Tuch, mit Bortenbesatz St. **1.75**
 Tuch, mit schwarz-weissem Besatz St. **2.10**
 Tuch, mit Treppen-Besatz St. **3.00**
 Tuch, rein Wolle, reich besetzt St. **4.75**
 Tuch, mit Sammet reich besetzt St. **5.75**
 Seide, aparte Ausführungen 45.00 bis **8.50**

Bettwäsche

Bezug mit 2 Kiss., bunte Züchen 4.50 bis **2.50**
 Bezug mit 2 Kissen, Creton 4.60 bis **3.25**
 Bezug m. 2 Kiss., weiss Louisiana 5.25 bis **3.20**
 Bezug mit 2 Kissen, gestr. Satin 7.75 bis **5.50**
 Bezug mit 2 Kiss., weiss Damast 6.50 bis **5.75**
 Bezug m. 2 Kiss., weiss Damast Ia. 10.00 bis **7.50**

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Sonntags bis abends 7 Uhr geöffnet.

Bezug und für die Inserate verantwortlich: August Gsch. — Druck des Verlags des Geschäftsdruck-Verbands (G. S. M. B. D.) Halle a. S.

Die
Schaufenster
bitten
zu beachten!

Die
Schaufenster
bitten
zu beachten!

Gründung 1859.

Gründung 1859.

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 280.

Seite n. 3., Sonntag den 29. November 1908.

19. Jahrg.

Achtung, Parteigenossen!

Zu der morgen, Sonntag, stattfindenden **Flugblattverbreitung** haben sich die Genossen nicht erst 8^{1/2} Uhr, wie irtümlich angegeben, sondern bereits **1/8 Uhr** in den **Districtslokalen** einzufinden.
Der Parteisekretär.

Große Arbeitslosen-Versammlung.

Am 800 männliche Arbeitslose hatten sich neben einigen arbeitslosen Frauen gestern nachmittags 4 Uhr im großen Saale des Volksparks eingemündet. Von Hunderten der müden und mageren Besucher konnte abgesehen werden, wie groß die Summe der Entlassungen bereits ist, die ihnen das Elend der Ernährungslosigkeit auferlegt. Neben der stillen Verzweiflung kam jedoch auch die tiefe Verbitterung und innere Empörung über die unbedenklichen und unverschuldeten Qualen zum Ausdruck. Still saßen die Opfer der heutigen Wirtschaftsordnung um die letzten Tische; nur wenige waren noch in der Lage, sich ein Glas Bier zu leisten.

Fürstlich wurde die Versammlung vom Genossen **Güldenbergs** als dem Vorsitzenden des **Genossenschaftsrates** eröffnet. Darauf behandelte **Genosse Thiele** in fünfzweizehnhundert Rede das Thema **Das Massenelend als Folge der heutigen Staatsordnung**. Redner führte aus:

Zum dritten Male ist mir die traurige Aufgabe geworden, vor großen Versammlungen von Arbeitslosen zu sprechen. Im Winter 1894-95 war es im Rüssen Brunnen, im Winter 1901-02 im Bellevue und heute im Volkspark. Und mit Sicherheit läßt sich schon heute voraussagen, daß in sechs, sieben Jahren wiederum eine Massenarbeitslosigkeit eintreten wird; denn die Wirtschaftskrisen müssen mit schrecklicher Notwendigkeit in bestimmten Zeiträumen sich wiederholen als notwendige Folge der heutigen Staatsordnung.

Im Mittelalter traten gewaltige Hungersnöte auf und der schwarze Tod oder andere Seuchen, denen Tausende und Zehntausende erlagen. Man glaubte nicht, daß es jemals gelingen werde, von diesen Seuchen die Menschheit zu befreien. Es ist gelungen durch Ausbau des Verkehrsnetzes und durch bessere sanitäre Einrichtungen. Auch von den Wirtschaftskrisen, die noch viel mehr Menschen hinweggerafft als eine jener Hungersnöte oder Seuchen, meint man, sie seien unvermeidbar. Aber auch sie sind vermeidbar. Allerdings erst nach dem Umsturz der heutigen Staatsordnung, durch Beseitigung der heutigen kapitalistischen Wirtschaftsweise und durch Einführung der sozialistischen Gesellschaft, in der es kein Massenelend mehr geben kann.

Das Elend beim Proletariat und der unruhige Reichtum der Kapitalisten rührt daher, daß der Arbeiter getrennt ist von den Produktionsmitteln. Er muß dem Besitzer der Fabriken,

Bergwerke oder Ländereien seine Arbeitskraft verkaufen. Er bekommt dafür einen Arbeitslohn. Aber wenn sechs Millionen Arbeiter täglich 20 Millionen Mark an Lohn bekommen, so lösen die von ihnen hergestellten Waren 30 Millionen. Die Arbeiter sind also nicht in der Lage, alles das wieder zu kaufen, was sie geschaffen haben. Es muß mit der Zeit eine Ueberfüllung des Warenmarktes eintreten; die Produktion wird eingeschränkt; Arbeiterentlassungen und Lohnreduktionen folgen — die Krise ist wieder da. So ist, recht populär gefaßt, die Entstehung der Krisen zu erklären.

Das Kapital macht pro Kopf des beschäftigten Arbeiters nach amtlichen Statistiken pro Jahr 300, 500, 800, 1000, ja 1200 Mark und mehr **Reinverdienst**. Unruhige Reichtümer häufen sich in den Händen einzelner auf. Hunderte von Millionen an Reichtum sind in einzelnen Familien angehäuft. **Wolow** selbst hat zugegeben, daß sich der **„Nationalwohlstand“** Deutschlands jährlich um 3000, 4000 Millionen Mark erhöhe. Nur schade, daß die Nation nichts von dieser Zunahme des Wohlstands merkt. Würden die Zinsentzüge der in Deutschland vorhandenen Vermögen (etwa 140 000 Millionen Mark) auf den Kopf verteilt, so hätte eine fünfköpfige Familie jährlich neben ihrem Arbeitseinkommen noch etwa 500 Mk. an Zinsen aus dem Nationalvermögen zu verlangen.

Daß die herrschende Gesellschaft freiwillig nicht auf ihre Vorrechtestellung verzichtet, ist klar. Sie scheidet schon die Gesele sich zugunsten zu, wie wir es wieder an den neuen Steuererlassen sehen. Sie hat die Macht da u, weil sie die Mehrheit in allen entscheidenden Körpern bildet. Sind doch selber Millionen von Arbeitern noch so unglücklich, nicht bei Wahlen den Gegnern und Feinden der Arbeiterinteressen die Stimme zu geben.

Besser kann es nur werden, wenn die Arbeiter ebenso konsequent ihre Interessen vertreten wie es die **Wahlenden** tun. Das ist wirtschaftlich: Elend gehobene und politisch entscheidende Proletariat hat nichts zu erwarren von einem Gott im Himmel, den es nicht geben kann nichts von politisch-Vertröstungen und **Salbbereten**, nichts von den **Regierungen**, nichts von den bürgerlichen Parteien. Denn diese alle wollen nicht die **Ursachen** der letzten Ursache des **Wahlendens**; sie wollen die kapitalistische Produktion nicht beseitigen. Das will und kann nur der **Sozialismus**, der die Gütererzeugung nicht bereitet, um Profite und Reichtümer für den einzelnen zu schaffen, sondern der alles für und durch das **Volk** schafft.

Mit einem kräftigen Appell schloß der Redner seine oft von lauter Zustimmung unterbrochenen und am Schluß von anhaltendem Beifall begleiteten Ausführungen.

In der Diskus ion wurden lebhaft Beschwerden geführt über die **inegrierende Art**, mit welcher Arbeitssuchende von dem Unternehmer **gehandelt** werden, daß die Arbeiter nicht in **häßlicher** Art ausgeführt werden, sondern einem **Privatunternehmer** übergeben worden sind, der einen wesent-

lichen Teil des Betrags als Profit in die Tasche steckt und außerdem noch überflüssige Aufwender bezahlt von dem Gelde, das im vollen Umfang den Arbeitslosen zugute kommen soll. Nur 35 Arbeiter werden am Heidenwege beschäftigt. Trotz Vorlegung der geforderten politischen Versicherung ist ein Vater von sieben Kindern abgemieden worden. Ein Arbeiter erzählte, als er nach Vergebung einer langen Gefängnisstrafe (Befreiung eines Arrestanten und Widerstand) von der Polizei Arbeit erbeten habe, sei er an den **„Jörgereverein“** gewiesen worden. Dort habe er für Holzspaten 80 Pf. den Tag erhalten, und da er, dieser Arbeit ganz ungewöhnt, am ersten Tage „nicht genug verdient“ habe, seien ihm noch 15 Pf. abgezogen worden.

Andere schlugen vor, in Masse vor das Rathaus zu gehen oder eine Deputation an den **„Oberbürgermeister“** zu senden und ihm die **Arbeiter** zu bringen, wenn keine Beschäftigung geschaffen werde. Ein Redner entwarf über **Polizei** ein Charakterbild gelegentlich seines Auftretens bei einem Bau in **„Gefurt“**, das Entwürfe machte. Auch der **Vorleser** wurde gemacht, das eventuell, wenn nicht alle Arbeitslosen beschäftigt werden können, ein **Wohlfahrt** in den **Personen** Beschäftigter eintritt. Schließlich wurde einstimmig folgende Resolution des **Genossen Güldenbergs** angenommen:

Die heutige von circa 800 Personen besuchte **öffentliche** Arbeitslosen-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und beschließt, mehr wie bisher für die Stärkung der gewerkschaftlichen Organisationen Sorge zu tragen, zumal nur kräftige Verbände einen wirksamen Einfluß auf die Befreiung der Lohn- und Arbeitsbedingungen ausüben können.

Außerdem beschließen die Anwesenden ebenfalls für Stärkung der politischen Organisation einzutreten. Und hier kommt nur die **sozialdemokratische** Partei in Betracht, deren Vertreter sich **sonst** im Reichstage wie im Landtage und in den kommunalverwaltungen der Arbeitslosen ernstlich angenommen haben. Zwar haben auch Vertreter bürgerlicher Parteien erklärt, ein **normales** Herz für die Arbeiter zu haben, ohne daß jedoch überall den Worten die Tat gefolgt ist.

Ferner richtet die Versammlung das **Ergehen** an den höchsten Magistrat, die **Polizei** sofort in Angriff nehmen zu lassen. In der **sozialdemokratischen** Stadtratsordnung werden erfuert, in der **nächsten** Stadtratsordnung-Stellung daran zu erinnern, daß bis jetzt nur sehr wenige Arbeiter mit **Wahlstandsarbeiten** beschäftigt werden und daß nur durch **entsprechende** Inangriffnahme von weiteren Arbeiten das **Wahlendens** einigermaßen gelindert werden kann.

Nach einem kurzen Schlußwort des Referenten und einer warmen Ansprache des **Vorsitzenden** wurde **1/2 Uhr** die Versammlung geschlossen. Einer der **Versammlungsabwesender** war gegen **Schluß** der Versammlung **ohnmächtig** geworden, erholte sich aber bald wieder. Wie uns mitgeteilt wird, hatte der Hunger ihn so **schwach** gemacht. Das war die **bedrückendste** Illustration zur **Arbeitslosen**-Versammlung.

Grosser Zufallskauf.

Ich hatte Gelegenheit, grosse Fabrikläger **hochmoderner Damen-Konfektion** ganz **aussergewöhnlich billig** einzukaufen und offeriere, solange der Vorrat reicht



- Englische Paletots** Wert bis 16.— Mk., jetzt **8.50** bis **3** Mark.
- Schwarze Paletots** gefüttert, Wert bis 25.— Mk., jetzt **13.—** bis **8** Mark.
- Schwarze Jacketts** in Astrachan, Cheviot und Eskimo, Wert bis 12.— Mk., jetzt **6.—** bis **3** Mark.
- Sammet-Jacketts** schwarz und farbig Wert bis 30.— Mk., jetzt **16.—** bis **9** Mark.
- Plüsch-Paletots** aus Seiden-Plüsch und Seiden-Velour, besetzt u. gl.-t. Wert bis 70.— Mk., jetzt **40.—** bis **25** Mark.
- Abend Capes u. Mäntel** in allen Farben, mit u. ohne Pelz garn. Wert bis 25.— Mk. Jetzt **14.—** bis **7** Mark.
- Kostüm-Röcke** schwarz, weiss und farbig Wert bis 12.—, jetzt **5.—** bis **1** Mark.
- Blusen** gefüttert, weiss und bunt, in Wolle, Seide u. Sammet Wert bis 8.50, jetzt **5.—** bis **2** Mark.
- Kinder-Paletots u. Mäntel** aus engl. Stoffen u. Sammet von **1** Mark an.



Beachten Sie die Preise in meinen Auslagen

Trotz der billigen Preise gewähre noch 5 Prozent Rabatt.

M. Schneider

Leipzigerstrasse 94.



Sonntag, den 29. November

sind unsere Geschäftsräume von

1/2 12 bis 7 Uhr abends ununterbrochen geöffnet.

Zum Besuche unserer

Weihnachts-Ausstellung

laden wir höchlichst ein.

Die Besichtigung ist ohne Kaufverpflichtung gern gestattet; Kinder nur in Begleitung Erwachsener.

Halle a. S. **C. F. Ritter,** Leipzigerstr. 90.

Erstes und größtes Spielwaren-Geschäft.

Ammendorf.

Sus mehreren Fabriken habe ich große Vorräte verschiedener Arten billig erstanden, welche ich, um schnell damit zu räumen, spottbillig wieder abgebe.

Empfehle große Posten:

Winter-Überzieher, Joppen, Jackets, Anzüge, Westen, Hosen für

Herren und Knaben jeder Art.

Ein großer Posten

heller u. weißer Herrenwesten im Plaid, Färbt u. Sammet, Strick-Jacken, Unterhosen, Normalhemden, Tücher Wäsche etc. etc. Handschuhe, Kravatten, Hüte, Mützen, Schirme u. Stöcke.

Kaufhaus

S. Maerker
Ammendorf.

Bund d. Kanarienzüchter-Vereine v. Halle-Giebichenstein.



Am 29. u. 30. November 1908, in den oberen Räumen des

Wintergarten

1. große allgemeine Ausstellung

edler Kanarien, Exoten, ausgestopfter Vögel, Schmetterlinge, Sämereien und Düngemittel. Eintrittspreis inkl. Katalog 40 Hg. Dem geehrten Publikum ist Gelegenheit geboten, gungförende Kanarienvögel preiswert zu kaufen. **Geöffnet von morgens 8 bis abends 8 Uhr.** Jeder 100. Besucher erhält einen Kanarienvogel gratis. Der Vorstand.

Aue-Zeit, Deutscher Kaiser.

Zu dem, am Sonntag d. 29. November nachm. 4 Uhr stattfindenden

VERGNÜGEN

des Skat-Klub „Pik-Daus“

Werther.

wartet mit Speisen und Getränken bestens auf.

Abends 9 1/2 Uhr die wunderhöne **Fahnen-Polonaise** bei gemeinsamer Beleuchtung. Nachmittags großes Essen.

Tätiger Agent

für angelegene **Feuerversicherungs-Gesellschaft** unt. günst. Bedingungen gesucht. **Off. Off. sub A. E. 1710 an Rudolf Mosse, Frankfurt, erbeten.**

Allen Indekranken

teile gern wahrheitsgemäß unentgeltlich mit, wie ich mich aus allerhöchstem Glauben und vom sichern Tode getrieben habe. **Dr. Mink, Berlin, Dönhofsstr. 129.**

Günstige Gelegenheit für Weihnachts-Anschaffungen.

Infolge großer Vorräte geben wir bis Weihnachten ab:

solid gearb. Wohnzimmersofas mit Stoffbezügen statt 60.— zu **54 Mr.**

diefeilen mit **Blüschbezügen** statt 84.— Mr. zu **72.— Mr.**

Pfeilerspiegel u. kleine Trumeaux mit 10 % Rabatt.

Möbelmagazin Mallescher Tischlermeister.

E. S. M. B. E.
nur **Gr. Kriegerstraße 50** neben den Kaiserfäden.



J. H. Garich Büsten-Fabrik

Gr.-Lichterfelde

Lager u. Alleinverkauf zu Fabrikpreisen in **Halle a. S.**

Mersburgerstr. 8 bei Frau E. Holborn. **Besten in allen Formen und Grössen, sowie verstellbare u. nach Mass, die das Anprobieren ersparen.** Wie nebenstehend schon v. 7.— M an; ohne Ständer v. 8.50 M an. Katalog gratis.

Alle Parteischriften

empfeht **Die Volksbuchhandl.**
Gut erhaltenen **Kinderwagen** | **5 Froctonen verkauft**
verkauft **Kl. Brauhausstr. 9, L** | **Friedrich, Wotl.**

Gasthof z. d. 3 Königen
Kleine Klausstrasse No. 7.
Sonntag den 29. Nov.
Gr. Unterhaltungs-Abend
: Grosser Mittagstisch. :
: Preiswerte Abendkarte. :
Hierzu ladet frdl. ein
Jos. Streicher.

Sonntag den 29. November
Alles auf nach dem
Bahnschlösschen
zur
Klein-Kirmes.
Naumburg „Schwarzer Adler“
Sonntag, 29. Nov., abds. 8 Uhr
Gr. humor. Abend-Unterhaltung
mit nachfolg. Bräutigam.
(Sampsonen ist da.)
Eintr. 25 & 43 Label frdl. ein
Alb. Henze.

Billigste Bezugsquelle für Möbel.
Berliner, maßb., v. 34 M an
Heiderich, maßb., v. 30 M an
Sofatische, v. 12 M an
Balgentische von 5 M an
gr. Trumeau-Spiegel m.
Sofale von 34 M an
Blüschsofas v. 58 M an
Blüschapparaturen v. 110 M an
Büfett m. Bügel v. 120 M an
Kompl. Schlaf-Ginrichtung,
(statt od. maßb.) v. 160 M an
Sofh. Wohnungs-Ginrichtungen
von 200 bis 5000 Mark in
großer Auswahl am Lager.
Eig. Tischlerei, Eig. Polster-
werkstätte im Hause.
Friedrich Peileke,
Telephon 2450. **Geifstr. 25.**

Grammophon, f. neu, m. 28 Platt.
lau verk. **Brunnenstr. 12, L.**

Größtes Sprechmaschinen-Spezialgeschäft Deutschlands " Otto Jacob, senior, Berlin, 321.

Die echte „Mill-Opera“ ist billiger als jeder Konkurrenzapparat, übertrifft aber alle in Lautstärke und eleganter Ausstattung. Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung ohne einen Pfennig Aufschlag.

Umsonst

erhalten Sie ausserdem zu jedem Apparat 5 echte doppelseitige Mill-Opera-Schallplatten, 25 cm gross, mit 10 neuesten Stücken (regulärer Preis pro Stück Mk. 3.—), sowie 200 Nadeln.



Für alle Apparate 2 Jahre schriftl. Garantie!

Modell 20. Mark 76.—. Eleganter Salonapparat, mahagonifarbig polierter Kasten mit Goldarabesken. Grösse 35x35x17 cm. Alle Metallteile vernickelt. Farbige lackierter Blumenschalltrichter mit 52 cm Schallöffnung. Mill-Opera-Concertschalldose. Incl. 10 neuesten Stücken. Monatsrate Mark 5.—.

Modell 17. Mark 53.—. Aparte Luxusausstattung, mahagonifarbig polierter Kasten mit Goldarabesken, Grösse 33x33x16 cm. Alle Metallteile vernickelt. Farbige lackierter Blumenschalltrichter, 41 cm Schallöffnung, la Concertschalldose, incl. 10 neuesten Stücken. Mit Mill-Opera-Concertschalldose Mark 8.— mehr. Monatsrate Mark 3.—.

Verfeiler an allen Orten gesucht gegen hohe Provision, auch für unsere Abteilung **Uhren und Goldwaren**

Modell 16. Mark 48.—. Modern grün poliert. Gehäuse, Grösse 28x28x13 cm. Alle Metallteile vernickelt. Farbige lackierter Blumenschalltrichter, 38 cm Schallöffnung, la Concertschalldose, incl. 10 neuest. Stücken. Monatsrate M. 3.—.

Modell 15. Mark 36.50.
Braun poliertes Gehäuse, Grösse 28x28x13 cm, ff. farbig lackierter Blumenschalltrichter von 30 cm Schallöffnung, la Concertschalldose, incl. 10 neuesten Stücken. Monatsrate Mark 2.—.

Gefl. ausschneiden. **Bestell-Zettel.** Im Couvert einschenden.
Hiermit bestelle ich bei der Firma **Otto Jacob, sen., Berlin NO, Friedenstr. 9**

1 Mill-Opera Mod.	Mk.	Pf.
Incl. 10 neuesten Stücken auf 29 1/2 cm Platten und 200 Nadeln		
Die Begleichung erfolgt durch Zahlung von Mk. am 1. jeden Monats		
Beim Empfang zähle ich Mk. durch Nachnahme an. Die Ware bleibt Eigentum der Firma bis alles bezahlt ist. Nichtzahlung von zwei Monatsraten hebt die Vergünstigung der Teilzahlung auf. Erfüllungsort Berlin-Mitte. Als Anzahlung sind 10-20 pCt. der Gesamtsumme erwünscht.		
Ort:	Datum:	
Vor- u. Zunamen:		
Stand:		
Strasse u. Hausnummer:		

Interessante Kataloge über Concertapparate und Schallplatten überallhin gratis und franko.

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 280.

Jahrg. n. 5., Sonntag den 29. November 1908.

19. Jahrg.

Der Zehnstundentag für Arbeiterinnen.

Von Robert Schmidt, M. d. N.

Die Kommission des Reichstages, der die Novelle zur Gewerbeordnung zur Beratung überwiesen ist, hat einen wichtigen Abschnitt ihrer Arbeiten und zwar den über den Arbeiterinnensatz beendet. Dieser Teil der Kommissionarbeit soll, bevor noch die Beratung über die anderen Teile der Vorlage zum Abschluß gekommen ist, besonders dem Plenum zur Beschlußfassung unterbreitet werden. Die sozialdemokratischen Mitglieder der Kommission haben sich mit dieser Erledigung der Materie einverstanden erklärt, um zu verhindern, daß etwa durch lange Beratungen die Verabschiedung dieses wichtigen Teiles der Vorlage erheblich verzögert wird.

Die Vorlage erfüllt das internationale Übereinkommen über das Verbot der Nachtarbeit der gewerblichen Arbeiterinnen vom 26. September 1906. Danach soll in den Vertragsstaaten bis zum 1. Januar 1910 die Nachtarbeit für Frauen verboten sein und bei Verletzung einzelner Ausnahmen nach jeder Tagesarbeit eine 11stündige Ruhepause eintreten. Vor allem dürfen in der Zeit von 10 Uhr abends bis 5 Uhr morgens Frauen nicht beschäftigt werden.

Die Gewerbeordnung enthält schon bisher ein Verbot der Nachtarbeit für Arbeiterinnen für die Zeit von 8½ Uhr bis 6½ Uhr morgens. Die Regierung bezieht es in ihrer Vorlage bei dieser Bestimmung, während die Kommission eine weitere Begrenzung von 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens und den Arbeitslohn am Sonnabend um 5 Uhr festlegte. Für eine Verabreichung der Arbeitszeit auf acht Stunden, wie unsere Parteigenossen beantragt hatten, trat keiner der Vertreter der bürgerlichen Parteien ein. Man begnügte sich mit dem Zehnstundentag für Arbeiterinnen, der den bisher gültigen elfstündigen Arbeitstag für Fabrikbetriebe ablöst. Damit ist eine der bedeutsamsten Änderungen, die die Vorlage enthält, auch in der Kommission unberührt geblieben. Der Zehnstundentag wird damit, das ist eine weitere Milderung gegen den bisherigen Zustand, nicht nur in Fabrikbetrieben, sondern in allen Betrieben, die zehn und mehr Personen beschäftigen, eingeführt. Nach den schweren Kämpfen, die z. B. die Textilarbeiter um den Zehnstundentag führten, betrachtet man die Gesetzgebung den Zehnstundentag allerdings recht hart; denn die Arbeiter haben vielfach aus eigener Kraft durch ihre Gewerkschaften den Widerwillen der Unternehmer gegen den Zehnstundentag brechen müssen.

Ein Erfolg zeigten die Bemühungen in der Kommission, die Arbeitszeit am Sonnabend zu verkürzen. Während hier die Regierungsvorlage die zehnstündige Arbeitszeit festhielt, nahm die Kommission eine Kürzung auf acht Stunden und für verheiratete Frauen auf sechs Stunden vor.

Um dem Umfang zu steuern, daß nach einer zehnstündigen Arbeitszeit den Arbeiterinnen oder jugendlichen Arbeitern noch

Arbeiten nach Hause mitgegeben werden, hat die Kommission in § 137a ein Verbot ausgesprochen. Lieber wird dieses Verbot dadurch durchgesetzt, daß in den Fällen, wo die zehnstündige Arbeitszeit nicht voll ausgenützt ist, Arbeit nach Hause mitgegeben werden kann. Das Quantum der Arbeit soll allerdings nicht größer sein, als in der regulären Arbeitszeit noch hätte bewältigt werden können. Diese letzte Bestimmung bietet eine sehr bequeme Stütze für die Umgehung des Zehnstundentages, denn die Kontrolle dieser Gesetzesvorschrift ist ganz unmöglich.

Diese allgemeinen Vorschriften können nun in vielen Fällen durch Ausnahmeregelungen aufgehoben werden. In 40 Tagen im Jahre kann die untere Verwaltungsbehörde bei außerordentlicher Häufung von Arbeit die Arbeitszeit auf 12 Stunden ausdehnen und die Ruhezeit auf 10 Stunden verkürzen. Die Regierungsvorlage wollte sogar die Ausnahmen von 60 Tagen zulassen und die Arbeitszeit auf 13 Stunden erhöhen. Der Antrag unserer Genossen, nur an 30 Tage ein Übermaß an der Arbeitszeit zuzulassen, wurde abgelehnt. Für weitere 40 Tage kann der Bundesrat den sogenannten Saisongewerben durch eine Verordnung ausgedehnte Arbeitszeiten und zwar bis zu zwölf Stunden gestatten.

Die Nachtarbeit der Arbeiterinnen kann der Bundesrat für bestimmte Gewerbe dann zulassen, wenn ein Verbot der Nachtarbeit oder ein Mißlingen der Arbeitserzeugnisse zu erwarten wäre.

Eine weitere Ausnahme, die dem Reichsanwalt die Befugnis erteilen sollte, wenn besondere Verhältnisse es erwünscht erscheinen ließen, weitere Ausnahmen anzuordnen, fand erfreulicherweise in der Kommission eine strikte Ablehnung.

Für einige Fabrikationszweige ist eine Kommission zu einem strikten Verbot der Frauenarbeit gekommen. Es soll künftig die Frauenarbeit für Verwerfungsbetriebe, Salinen, Aufbereitungsanstalten, Molereten und bei Baugewerben unterlagert werden. Wegen der Bestimmungen für den Bergwerksbetrieb weichen sich die schließlichen Grundmagnaten mit großer Lebhaftigkeit, und sie hatten mit Unterstützung der Regierung in zweiter Lesung der Kommission den Erfolg zu verzeichnen, daß das Verbot der Frauenarbeit nur auf die Arbeiten bei Förderung und Verschleiden beschränkt wurde. Hervorzuheben ist dabei, daß der Durchschnittslohn in Oberschlesien 124 Mk. pro Tag für Arbeiterinnen beträgt, mithin das strikte Verbot der Frauenarbeit den Profit der Grubenbarone schmälern würde.

Die Bemühungen unserer Genossen, den gesamten Gartenbau, das Obst- und Schenkwirtschaften und das Verkehrgewerbe unter die Arbeiterfußgesetze Bestimmungen zu bringen, blieb leider erfolglos. Die Regierung will keinen Eingriff in die unheilvollen Verhältnisse in diesen Berufen gestatten, denn sie fügte sich die Weisheit der Kommission, nachdem das sehr beschwerliche Zugeständnis verlangt wurde, daß wenigstens die Bestimmungen über Fabrikordnungen und Arbeitsauslässe in

diesen Betrieben Anwendung finden. Wenn auch die Kommissionsarbeit nicht fruchtlos gewesen ist, so sind doch sehr viele Wünsche aus Arbeiterkreisen unerfüllt geblieben, und es fehlt keine Hoffnung, daß im Plenum des Reichstages unsere Erwünschten erfolgreich durchzusetzen könnten. Zu einer Reihe sehr wichtiger sozialpolitischer Fragen wird nunmehr die Kommission bei der Weiterberatung der Regierungsvorlage Stellung nehmen müssen, es ist ferner die Vorlage über die Heimarbeiten und die Tabakfabrikation zu erledigen, aber wann diese Beratungen zum Abschluß kommen werden, ist sehr ungewiß; der Gang der Verhandlungen ist ein sehr schleppender, da die Regierung allen Anregungen gegenüber sich abweisend verhält, die in der Vorlage nicht berührt sind.

Parteinachrichten.

Sozialdemokratische Anträge zum Arbeiterinnensatz.

Am nächsten Montag und Dienstag soll im Reichstage die zweite Lesung desjenigen Teils der Gewerbeordnungs-Novelle erfolgen, der sich mit dem Arbeiterinnensatz befaßt (Bermer Novellation). — Die sozialdemokratische Fraktion wird hierzu erneut beantragen: daß

1. die Schutzbestimmungen nicht nur auf Betriebe, in denen zehn oder mehr Arbeiter tätig sind, sondern auf alle Betriebe, in und für welche fünf und mehr Arbeiter beschäftigt werden, Anwendung finden.

2. Mit diesem Änderungsantrag soll verhindert werden, daß mit Hilfe der Heimarbeiten die Schutzbestimmungen umgangen und die Heimarbeiten ausgedehnt werden.

3. beantragt die sozialdemokratische Fraktion, die Maximalarbeitszeit für Arbeiterinnen sofort auf neun Stunden und vom 1. Januar 1912 ab auf acht Stunden festzusetzen.

4. wird beantragt, den Wöchnerinnensatz auf 12 Wochen auszuweiten, von welchen sechs Wochen in die Zeit vor der Entbindung fallen können; ferner, den Unternehmer zu verpflichten, die Arbeitsstätten für die Wöchnerinnen bis nach Ablauf der Schutzfrist offen zu halten.

5. Im Anschluß hieran wird beantragt, das Krankenerkrankungsgebot dahin abzuändern, daß auch Krankenerkrankung für die Zeitfrist vor der Entbindung gegolten werden muß.

6. Ausnahmen von der gesetzlich festgesetzten Maximalarbeitszeit dürfen bei harter Anbahnung von Arbeit nur für 30 Tage im Jahr und bis zu höchstens elf Stunden täglich, hat, nur die Kommission beschließen wollen, für 40 Tage und bis zu 12 Stunden täglich, zugelassen werden.

7. Auch der Bundesrat soll nur ermächtigt sein, für bestimmte Gewerbe, zweig, in denen sich zeitweilig die Arbeit stark erhöht, Ausnahmen bis zu 30 Tagen zuzulassen. Die Kommission beschließen wollen auch hier die Ermächtigung bis zu 40 Tagen erteilen.



Wilh. Brackebusch's

5 Extra-Tage

von Sonntag, d. 29. Nov. bis Mittwoch, d. 3. Dez.

Wegen vorgerückter Saison habe ich die Preise der nachstehenden Artikel **bedeutend ermäßigt** (teils unter Einkauf), auch geeignet als **Weihnachts-Geschenke**, und empfehle:

Herrn-Paletots 17⁰⁰
nur moderne Fassons
29⁵⁰ 23⁵⁰

Loden-Pelerinen 7⁵⁰
prima Qualitäten, imprägniert, verschiedene Längen
17⁰⁰ 12⁰⁰

Herrn-Anzüge 14⁵⁰
bester Ersatz für Massarbeit
28⁰⁰ 22⁵⁰

Fantasie-Westen 1⁹⁰
hochmoderne Dessins, eleganter Schnitt
7⁵⁰ 4²⁰

Herrn-Joppen 4³⁰
mit Gurt, mit und ohne Planelfutter
10²⁰ 7⁵⁰

Beinkleider 4⁸⁰
tadelloser Sitz, neueste Streifen
11⁰⁰ 7⁰⁰

Sport-Anzüge

Schlafrocke und Hausjoppen

wie Jagd-Anzüge, Eis- und Rodeljoppen etc.
bedeutend unter Preis.

dicke Velourstoffe, mit angewebtem Futter,
enorm billig.

Vorzüge meiner Konfektion: **Tadelloser Sitz, beste Verarbeitung (auf Rosshaar), daher vollster Ersatz für Massarbeit.**

Auf alle Waren Rabatt-Marken.

Kerne: mit Vertrag, daß das Verbot der Arbeit, die Nothdurft über den Maximal-Arbeitszeit und die Arbeit für jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen aus der Betriebe der Gast- und Schankwirtschaft Anwendung finden.

Eine sozialdemokratische Stadtratsmajorität.
Infolge des Sieges bei der diesmaligen Stadtratswahl in Frankfurt a. M. haben mehrere hiesigen Genossen die Majorität im Stadtrat. Von zehn Mandaten sind sechs in unserer Hand. — Bei den Gemeinderatswahlen in Kottbusch bei Frankfurt a. M. (nicht Kottbusch, wie gestern irrtümlich gemeldet) siegte die sozialdemokratische Liste, so daß in Zukunft fünf Arbeiter und ein Landwirt (nicht Landrat, wie wir gestern infolge eines Fehldrucks bei der telefonischen Meldung berichteten) im Gemeinderat sitzen werden.

Weitere Gemeindevorstände. In Freising (Bayern) wurde zum ersten Male ein Sozialdemokrat gewählt. — In Leitzhausen (Bayern) eroberten wir zwei neue Mandate auf den beiden, die wir bereits haben. — In Schweinfurt gehen zum ersten Male drei Sozialdemokraten in den Gemeinderat ein. — In Wolf bei Köln verminderten unsere Parteigenossen zwar nicht, dem Zentrum Mandate abzunehmen; unsere Stimmen stiegen aber von 400 auf 847 und 853 und stehen nur noch um 180 hinter dem Zentrum zurück.

Eine Kritik in der deutschen Arbeiterpartei. Der Genosse Wandervelde hatte die Absicht, sein Mandat niederzulegen; seine Wähler ersuchten ihn, diese Absicht bis zum außerordentlichen Parteitag, der Anfangs Dezember stattfinden soll, zu vertagen. Wandervelde hat diesem Wunsch, da er sich in der Kammer stets sehr wichtige Beschlüsse zu fassen wird. Dieser Mandatsrücktritt liegen folgende Urachen zugrunde: Wesentlich der Sozialpolitik im allgemeinen und der Amerikaner des Kongress insbesondere nimmt Wandervelde eine von der Majorität abweichende Stellung ein in der Frage, ob die Partei einen derartigen in den aus den Deputierten zu wählenden Sozialrat entsenden soll oder nicht. Ferner und Wandervelde befürwortet eine Vertretung im Sozialrat unter Hinweis darauf, daß die Partei besteht sein müsse, dort für Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Eingeborenen zu wirken. Wandervelde berief sich dabei auf die Stuttgarter Resolution; im übrigen sei es sein gutes Recht, eine andere Ansicht zu haben als die Mehrheit. Er würde dann höchstens sein Mandat niederlegen, aber Mitglied der Partei bleiben. Anstelle betonte demgegenüber, jeder müsse das Recht haben, seine Ansicht mündlich und schriftlich zu vertreten, aber in der Aktion müsse die Partei geschlossen sein. Wandervelde ist nicht prinzipiell gegen die Vertretung im Sozialrat, verlangt aber zu wissen, unter welchen Bedingungen der Eintritt zu versehen habe. Nicht eine Ernennung durch den König, sondern eine freie Wahl durch die Fraktion fordert er. Der Antrag, vorläufig bis zum Parteitag einen Vertreter in den Sozialrat zu delegieren, wurde abgelehnt; beschloffen wurde, die ganze Angelegenheit einem Anfang Dezember einzuberufenden außerordentlichen Parteikongress zur Entscheidung zu überlassen.

Gewerkschaftliches.

Das Ausbungerungsstatut der Metallindustriellen.
Sieben schwarze Listen oder auf solche Bezug nehmende Rundschreiben brachte innerhalb acht Tagen der Gesamtverband Deutscher Metallindustrieller zum Versand. Die Listen haben diesen Wortlaut:

J.-Nr. 1813. Berlin, den 9. November 1908.
Rundschreiben Nr. 209 vom 1908.

In Bezug auf die nachstehend aufgeführten Fabrikarbeiter in den Ausbänden getreten.
(Folgen die Namen von 24 Arbeitern.)

Wir bitten, diese Folge alle aus Bezug kommenenden Fabrikarbeiter bis auf weiteres nicht einzustellen.

J.-Nr. 1814. Berlin, den 9. November 1908.
Rundschreiben Nr. 210 vom 1908.

Bei der Firma Wilhelm Freudenberger in Offenbach a. M. sind nachstehende Former und Zageföhner in den Ausbänden getreten.
(Folgen die Namen und Geburtsstage von 8 Arbeitern.)

Wir bitten diese Folge alle von genannter Firma kommenden Arbeiter bis auf weiteres nicht einzustellen.

J.-Nr. 1831. Berlin, den 14. November 1908.
Rundschreiben Nr. 211 vom 1908.

Bezugnehmend auf unser Rundschreiben Nr. 196 vom 5. Oktober 1908 machen wir hierdurch darauf aufmerksam, daß der Ausbänder beim

Streikarbeiter G. m. b. H. in Mannheim, an welchem ca. 700 Arbeiter beteiligt sind, noch andauernd mit bitten dringend, alle von dort kommenden Arbeiter bis auf weiteres nicht einzustellen und etwa bereitslich eingestellte sofort wieder zu entlassen.

J.-Nr. 1832. Berlin, den 14. November 1908.
Rundschreiben Nr. 212 vom 1908.

Die Lohnunterschiede der Zimmergesellen in Neustadt in Holstein haben durch die Wegsagung der frei gewordenen Stellen mit anderweitigen Arbeitkräften ihre Erledigung gefunden. Es erledigt sich dadurch unser Rundschreiben Nr. 155 vom 6. Juli cr.

J.-Nr. 1837. Berlin, den 16. November 1908.
Rundschreiben Nr. 213 vom 1908.

Bei der Firma Werkzeugmaschinenfabrik und Eisengießerei Otto Forster in Heßberg ist unter den Formern eine Bewegung ausgebrochen, die eine Stilllegung des gesamten Betriebes zur Folge haben wird. — Wir bitten die Firmen in der Anlage eine Liste der in Betracht kommenden Arbeiter, und bitten Sie, diese Liste bis auf weiteres nicht einzustellen.

Die Anlage enthält die Namen von 287 Arbeitern.

J.-Nr. 1834/8. Berlin, den 16. November 1908.
Rundschreiben Nr. 214 vom 1908.

Bei den auf beiliegender Liste bezeichneten Firmen, Mitgliedern des Vereins der Schuhmachereien Deutschlands, ist ein Streik ausgebrochen. — Wir bitten deshalb, die in der Anlage angeführten sowie alle von den genannten Firmen kommenden Arbeiter bis auf weiteres nicht einzustellen. — In der Anlage sind nachstehende Firmen bezeichnet: Schiffsbaumeister A. Pieper, Glasbläse bei Oranienburg, mit 8 Arbeitern; Schiffsbaumeister A. Giese, Glasbläse bei Oranienburg, mit 2 Arbeitern; Schiffsbaumeister A. Schreiber, Glasbläse bei Oranienburg, mit 7 Arbeitern; Schiffsbaumeister W. Brauer, Sachfenhausen b. Oranienburg, mit 6 Arbeitern; Schiffsbaumeister W. Schäfer, Sachfenhausen b. Oranienburg, mit 8 Arbeitern. Schiffsbaumeister A. Fitting, Oranienburg, mit 5 Arbeitern.

Sämtliche Arbeiter, Schiffsimmerer, sind alphabetisch angeführt, einer davon wird durch die beiliegende Begleitung als Vorsitzender des Verbandes genau gekennzeichnet.

J.-Nr. 1839. Berlin, den 16. November 1908.
Rundschreiben Nr. 215 vom 1908.

Der Streik bei der Lederfabrik v. S. G. Strecker, Elmshorn, ist beendet, es erledigt sich somit unser Rundschreiben Nr. 205 vom 28. Oktober 1908.

Schwarze Listen.
Folgendes Richtiges, das sich auf den Streik der Sentenberg'scher Kupferhämmer bezieht, wird von den Unternehmern berichtet:

Verein der Kupferschmiedereien Deutschlands.
Vertraulich! Hannover, den 23. September 1908.

Die Mitglieder des Vereins!

Mit Bezug auf unser Rundschreiben vom 6. August d. J. benachrichtigen wir die Herren Mitglieder unseres Vereins, daß sich den in Sentenberg i. d. Niederlausitz streikenden Kupferschmiedern der Kupferhämmer

(folgt Name, Wohnort und Geburtsdatum)
gleich nach Beendigung seiner Zeitfrist angeschlossen hat. Derselbe ist daher gemäß § 13 der Satzungen so lange von der Einstellung auszuschließen, bis von uns die Liste widerrufen wird.

Der Vorstand,
Richard Penne.

Die Verschmelzung des Portefeuilerverbandes mit dem Gattlerverband ist perfekt. Eine Urabstimmung der Mitglieder des Portefeuilerverbandes ergab folgendes Resultat: 80 Prozent haben an der Abstimmung teilgenommen, davon stimmten 66 Prozent dafür, die andern dagegen. Am 13. April findet in Köln der gemeinsame Verbandstag beider Verbände statt, am Tage vorher die 7. ordentliche Generalversammlung der Gattler- und der 3. außerordentliche Verbandstag der Portefeuille. Wenn auf beiden Tagungen die Verschmelzung gutgeheißen wird, haben beide Verbände vom 1. Juli ab gemeinsame Geschäftsführung.

Aus dem Reiche.

Berlin. Der Ausschickat der A.-G. Arrur Koppel hat beschlossen, eine Untersuchungskommission einzuladen, die prüfen soll, ob die Direktion für die Heßbergwerke, die sich neuerer Meinung zufolge auf über 500 000 Mark belaufen sollen, fälscher gemacht werden kann. Auch in der Westauer Hütte der Firma Drenth und Koppel wurden Unregelmäßigkeiten entbekt. Der Buchhalter Max Nische ist verhaftet worden, nachdem eine unermittelte Revision Fälschungen der Lohnlisten erwiesen hatte. Es handelte sich um einen Fehlbetrag in Höhe von 5-7000 Mark, der durch eine Kautionsverpflichtung gedeckt ist.

In der Gasanstalt Schöneberg ist Freitag vormittag drei Arbeiter schwer verunglückt. Sie waren beim Abbruch der Kohlenstromrohrbahn beschäftigt und stürzten aus beträchtlicher Höhe herab. Zwei fielen mit leichten Verletzungen davongekommen, während der dritte mit schweren Wunden in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Berlin. Die Defraudationen beider städtischen Gaswerken sind erheblich umfangreicher, als man anfangs angenommen hatte. Verhänglich ist festgestellt, daß der Magistrats-Bureau-Vollstreckungsbeamter Fritz Gonschior, der nur in Vertretung einen Buchhalterposten befaßt, etwa 20 000 Mk. veruntreut hat. Doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß sich die unterschlagenen Beträge noch höher stellen. Die Defraudationen sind vor zwei Tagen durch einen Zufall ans Tageslicht gekommen.

Berlin. Und wieder die Schußwaffe. Als der Vogelkondemnierte Schußhand den Barbier Hildebrand eine neue Brommingpistole zeigte, entlud sich plötzlich die Waffe, und die Kugel trat den Barbier so unglücklich, daß dieser sofort tot war. Der Verlorbene hinterläßt fünf Kinder.

Preßfabrik (Preßzeugen). Auf dem Eise eingetrochen. Auf dem Rückwege von der Jagd wollten der Sohn des Gutbesizers Marenz und ein Hiesiger Geheile die Giesbe des Sees von Cuhlingen überschreiten. Da das Eis zu dünn war, brachen beide ein und ertranken. Die Leichen sind geborgen.

Kriegsk. Warb. Die Witwe des Rentners Böwe wurde Freitag früh in ihrer Wohnung ertränkt aufgefunden. Ihr in bemessenen Zimmer schlafendes Dienstmädchen war durch Schläge auf den Kopf betäubt worden.

Dormund. Infolge der Explosion eines Salpätreschalters flog der Neubau der Fabrik Öpänder in die Luft. Die Zimmermerkmale wurden weit ins Feld geschleudert. Ein Zimmermeister und ein Arbeiter wurden lebend tot aufammenbracht.

Sulzbach (Bez. Trier). Der Sohn des Gastwirts Ruening erklärte Donnerstagabend einigen Herren, mit denen er an einem Tisch (Est spielte, seinen Revolver. Dieser entlud sich plötzlich und traf den Direktor der Damenkapelle, die in dem Lokal konzertierten, direkt in die Brust, so daß er auf der Stelle tot aufammenbrach.

Neudingenhausen. Vergarbeiter riefen. Auf Fische Misttropfen durch einen Wolf, der aus dem hangenden Hitzte, zwei Säuer beschütet. Erst nach Verlauf von mehreren Stunden war es möglich, die beiden Verunglückten als Leichen zu bergen.

Stadt-Theater.

Der Verschönerer.
Zaubermärchen von Ferd. Hatimund, Wulff und Kreuzer.
Eine das nicht vergehen werden: Als Geheile seinem Theaterdirektor in der Zueignung zum 15. u. 16. die Worte sag-n lies: „Wer viele bringt, wird manchem etwas bringen.“ schrieb man das Jahr 1911. Damals hatte die Menschheit noch viel Zeit und wenig Verdun. Wenn aber, wie geteilt, die Bevölkerung von 1/8 bis fünf Minuten vor Mitternacht brennt, dann dringt sie „manchem etwas“, was lieblich nicht gebracht werden sollte. Ursache der überlangen Dauer gab das im zweiten Akte eingelegte große Stimmvermögen, das zwar in jeder seiner 16 Gesangsnummern vorzüglich ist, das aber recht bequeme sämtliche Gesangs-Soloporträge hätte entziehen können. Die Soli auf dem Violoncello, der Geige und der Harfe hätten neben dem prächtigen Schlussquartett vollauf genügt. Nicht alle Theaterbesucher erziehen sich so beschließender Gesundheit, daß sie nach einer 4 1/2 stündigen Vorstellung in ihre abgelegenen Wohnungen laufen können, was sie gern tun müßten, weil sämtliche Straßenbahnen ihren Betrieb schon eingestellt hatten, als die Aufführung zu Ende war.

Das Matinumschiff: Zaubermärchen wird trotz seiner Beendlichkeit und seiner dem Gleichmilde anerer Zeit mehr angebotene Zugaben aus dem Weltreize immer gern gesehen werden, weil die Wagners meistlich geschickelt sind. Auch gefeiert wurden alle Wollen recht hübsch gespielt. Der Sieg hatte sich als Benefiziant mit der Rolle des Kammerdieners Wolf begnügt. Die reichen Wagnerspenden am Schluß des zweiten Aktes prigten ihm, welche Anerkennung er sich ertrungen hat. Frau ein Hornow (Christiane), Frä. A. Gloda (Kammermädchen Kola), Fräulein V. Randow (altes Weib) verdienen volles Lob. Ebenfalls die Herren G. Ode als Holtenell, W. G. als Valentin, F. r. a. n. d. als Geheile, die Herren in Nebenrollen aufstrebenden Künstler. Die Inszenierung war von Herrn Sieg mit Geschick befolgt worden. Th.

Erwidern.

Auf das Eingekand in Nr. 273 des Volksblattes hat Unterzeichneter folgendes zu erwidern: Der Barbiergeheile R. Küßling, nicht Küßling, hatte mich um 32 Mk. verlag. Gerichtlich angefordert wurden ihm aber nur 18 Mk., da ich schriftlich gemeldet hatte, daß eine Mehrforderung von 14 Mk. nicht anständig war. Allerdings habe ich die Freiheit genommen, dem v. Küßling acht Mark von seiner rechtlichen Forderung zu kürzen, weil er eine Ausnahme gemacht hat und dafür mit acht Mark bezahlt ist. Die noch bleibenden zehn Mark waren ihrer Abholung in meinem Geschäft, seit dem Tage meiner Verurteilung. Das ist nicht geholt werden, dürfte meine Schuld nicht sein. Auf die angeblich schriftlich eingekandene Forderung habe ich nicht für angebracht, da es eine hollote Erfindung ist.

R. Hartmann, Friseur.

Hohenlohe Erbswurst

vorzüglichste Erbsensuppe,
2 bis 3 Teller 10 Pfg.

Mein Zigarren-Geschäft ist bis
Sonntags bis abends 7 Uhr geöffnet.

Wellnachts-Präsentkistchen

in grosser Auswahl.

A. Gross, Geiststrasse 5.

Paletots

Ulsters 12 an.

Joppen mit warmem Futter 6 an.

Anzüge in jeder Preislage

auch in Knaben- und Jünglingsgrößen.

Knaben-

Paletots von Mk. 4.50 an.

Joppen mit warmem Futter von Mk. 3 an.

Grosse Auswahl. Sehr billige, feste Preise.

In grossen Vorräten und allen Grössen-Sortimenten:

Mäntel, Pelerinen, Beinkleider, Schlafröcke, Ball- und Fantasie-Westen.

Anfertigung nach Mass. — Elegante Ausführung bei grosser Preiswürdigkeit.

Herrn. Jachwitz,

4 Markt 4
Telephon Nr. 2288.

Halle a. S., **Reinhold Grünberg**, Leipzigerstrasse 21
 empfiehlt zu passenden **Weihnachts-Geschenken** äusserst billig:

Weisse Damastbezüge in feinen Blumenmustern, 6, 7, 8 bis 12 Mk.
 Bezüge in Dimity, 4, 5, 6, 7 Mk.
 in Louisianastrich, 4, 5, 6 Mk.
 Dicke Bettbezüge, 4, 5, 6, 7 Mk.
 Kattunbezüge, 3,50, 4, 5, 6 bis 8 Mk.
 1 Gebett Inlett, Decke, Unterbett, 2 Kissen, 11, 12, 15, 18, 20, 25, 30 Mk.

Bettuch ohne Naht, 1,50, 2, 2,50 Mk. Bettuch mit Hochsaum, 4 Mk.
 Leinene Teegedecke von 2,75 Mk. an.
 Tischdecker, 4 Personen, 1, 1,50, 2, 2,50 Mk. Tischdecker, 6 Pers., 2, 3, 3,50 Mk.
 Tischgedecke, 6 Personen, von 5 Mk. an.
 12 Personen, von 10 Mk. an.
 Leinene Servietten, Dutzend 4, 5, 6, 7 Mk. bis zu den feinsten.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Delitzsch.

Dienstag den 1. Dezember im „Lindenhof“

gross. wissenschaftlicher Vortrag
 des bekannten Schriftstellers **Jul. Lederer-Rittberg**
 über: „Die Entwicklung der Menschheit nach Darwin.“

Der Inhalt des Themas ist hochaktuell und laden wir daher alle Interessenten, Männer u. Frauen, dazu ein. Das Gewerksch.-Kartell
Sozialdemokratischer Verein Zeitz.

Dienstag den 1. Dezember abends 8 1/2 Uhr
Versammlung.

Diskussionsabend, Geschäftliches, Verschiedenes
 Um das Erscheinen aller Mitglieder wird ersucht. Der Vorstand.

Konsum-Verein Halle-Giebichenstein und Umgegend,
 eingetr. G. m. b. H. in Liquidation.
 Montag den 7. Dezember abends 8 1/2 Uhr im „Volkspart“
General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
 Bericht über die statufundene Situation.
 Der Aufsichtsrat.
 Steuer. Schmidt.

Ortskranken- u. Sterbekasse f. d. Schneidergewerbe.
 Montag, den 30. November abends 8. Uhr im Aktensaal.
 „Zur Erhaltung“, Martinberg 6

General-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Wahl der Rechnungs-Prüfungs-Kommissionen, 2. Vorstandswahl, 3. Ortskrankenversicherungs-Angelegenheiten. Verschiedenes.
 Der Vorstand.

Bildungs-Ausschuss, Merseburg.

Sonntagabend den 5. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in der Fautenburg

Oeffentlicher Vortrag
 des Schriftstellers **Heinrich Pörs-Dessau** über
Schuld und Strafe.

Ein Streifzug in das Gebiet der Religion.
 Eintrittskarten à 10 Pf. sind zu haben in den Lokalen Fautenburg und Kaiser Wilhelmshalle, in den Verkaufsstellen des Konsumvereins, Hauptgeschäft von Hugo Thomas-Zelgube, im Verbau-Bureau der Metallarbeiter, beim Expedienten des Postamtes und den Gewerkschaftsstellern.
 Vereinen unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.
 Die geladene Geistlichkeit Merseburgs wird besonders eingeladen. Interessenten der Weltliche Episcopate erhalten nach Schluss unentgeltliche Anleitung durch den Referenten.

Diana-Saal. Aus-Zeitz.
 Morgen, Sonntag, den 20. November

BALL
 und Abendunterhaltung des Spielklubs Aus.
 Hierzu wartet mit Speisen und Getränken bestens auf
A. Rumberg, Grosses Bockauskegeln.
 Auf der Regelbahn: Jede Nummer gewinnt.
 Donnerstag den 3. Dezember: Kaffeekränzchen.

Triumph-Automat
 am Leipziger Turm
Grosses Verkehrslokal.
 Anerkannt reichste Auswahl vorzüglichster Speisen und Getränke.

Obstkahn.
 Von heute ab Ausverkauf.
Kühne.

Gelegenheitskauf.
 Möbel, Plüschstühle, Crèmeau, Vertikow, Sekretär, Stühle, Tische, billig zu verk.
Daehritzstr. 9, 11.

Zum Weihnachtsfest
auf Teilzahlung

Anzüge. Paletots
 zu noch nie dagewesenen

Kredit nach auswärts.

Zahlungs-Bedingungen.

Geschenk

Leider-Sessel
 Salons

Anzüge oder Paletots
 Anz. früh. 2 Mk. jetzt 1,50 Mk.
 " " 4 " 2,50
 " " 6 " 4,00
 Winter-Joppen
 2 Mk. Anzahl.

Anzüge oder Paletots
 Anz. früh. 8 Mk. jetzt 6 Mk.
 " " 10 " 7
 " " 13 " 9
 Schul-Anzüge
 1,50 Mk. Anzahl.

Schlafzimmer
 Carminen

Beamte und Kunden die ihr Konto beglichen, erhalten Kredit ohne Anzahlung

Damen-Jackets, Paletots und -Kleider
 Anzahlung früher 3 5 7 9 12 Mk.
 jetzt 2 3,30 5,50 7 8 Mk.
 sowie

Jedem Kunden wird strengste Diskretion zugesichert

Puppenwagen
 Kompl. Küchen

Möbel
 für 98 Mk. früh. 8 Mk. Anz. jetzt 6 Mk.
 - 185 " 15 " 12 "
 - 280 " 25 " 25 "
 - 380 " 32 " 27 "
 - 450 " 45 " 33 "

Möbel einz. Stück 1,50 Mk. Anz. an
Elegante Einrichtungen
 bis 3000 Mk.
 An- und Abzahlung nach Uebereinkunft.

Speisezimmer
 Luxus-Möbel

Ansicht meiner Läger ohne Kaufzwang gern gestattet

Alles in Deutschlands grösstem Kredit-Unternehmen

Polster-Sachen

Portieren
 Manufakturwaren.

N. Fuchs
 Halle a. S., nur Gr. Ulrichstr. 50, I., II. u. III. Et.

Schulwaren
 Teppiche

Sonntag bis abends 7 Uhr geöffnet.

Zeit! Bürger-Erholung Zeit!
 Morgen, Sonntag, von 6 1/2 Uhr ab
Gesellschafts-Ball.
 Musik von der Stadtkapelle.

Hetemann's Restaurant
 Zubw. Buchererstr. 20.
 Vom 29. Novbr. bis 6. Dezbr.
Grosses Wild- u. Geflügel-Preisschießen.
 - 4 Schuß 20 Pfg. -

10 Mark Belohnung
 fidiere ich bereitwillig zu, wer mit nocheinheit über meinen Zeitwagen (grün angefr.) befand. Kennzeichen: neue Brennstöße) Sonnabend d. 21. 11. aus d. Torstr. gestohlen hat.
 Franz Fernschild, Gr. Berlin 10.

Bis Weihnachten bedeutend ermässigte Preise in
Grammophonen, Phonographen, Platten u. Walzen.

Wegen Aufgabe der Grammophon-Abteilung konkurrenzlos billige Preise. Bis 25% Rabatt.

Albert Hoffmann, Piano-Magazin, Leipzigerstr. 56, am Riebeckplatz.

Möbel.
 Ganze Zimmer-
 Einrichtungen
 schon mit
5 Mark
 Anzahlung.

L. Eichmann

anerkannt ältestes, grösstes und renommiertestes
 Waren- und Möbel-Haus in Halle a. S.

nur Grosse Ulrichstrasse 51 Eingang Schulstrasse
 8 Läden
 in den Kaiserhöfen.

Möbel.
 Einzelne
 Möbelstücke
 schon mit
2 Mark
 Anzahlung.

Möbel.
 Speisezimmer,
 Herrenzimmer,
 Wohnzimmer,
 Salons,
 Küchen
 in modernsten Farben,
 Büffets, Umbauten,
 Bäckerschranke,
 Garnituren, Diwans.

Paletots und Anzüge gegen bar Mk. 14. — auf Teilzahlung Mk. 16
 Paletots und Anzüge gegen bar Mk. 17. — auf Teilzahlung Mk. 19
 Paletots und Anzüge gegen bar Mk. 20. — auf Teilzahlung Mk. 22
 Paletots und Anzüge gegen bar Mk. 25. — auf Teilzahlung Mk. 28
 Paletots und Anzüge gegen bar Mk. 29. — auf Teilzahlung Mk. 32
 Paletots und Anzüge gegen bar Mk. 35. — auf Teilzahlung Mk. 38
 Paletots und Anzüge gegen bar Mk. 42. — auf Teilzahlung Mk. 45
 Paletots und Anzüge gegen bar Mk. 45. — auf Teilzahlung Mk. 48

Federbetten, Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Portiären,
 Manufakturwaren, Schuhe, Stiefel.

Möbel.
 Passende
 Weihnachts-Geschenke
 Schreibtische, Sessel,
 Säulen, Serviertische,
 Etagères, Panel-
 bretter, Büsten-
 ständer, Nähtische,
 Blumenkrippen,
 Flurgarderoben.

Damen-Konfektion.
 Pelz-Waren.



Volkspark

Haltestelle der elektrischen Bahn Halle a. S. Burgstrasse Nr. 27 Fernsprecher 1107

2 gute Kegelbahnen :: 2 franz. Billards.
 Vereinszimmer :: Spielplätze für Kinder.
 Grosse Säle u. Parterre-Räume.

Gut geheizte und ventilierte Lokalitäten.
 Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
 Spezialität: Volkspark-Brot. Vorzüglicher
 Mittagstisch. Alkoholfreie Getränke und
 gutgepflegte Weine und Biere. Liköre.

Münchener Biere. 22 ff. Freyberg-Pilsener.

Sonntag den 29. November nachm. 3 1/2 Uhr:

Grosser öffentl. BALL.

Zwei Kapellen. Zwei Kapellen.
 Ununterbrochen Ballmusik.
 Die Geschäftsleitung. I. A.: Kretschmann.

Konsum-Verein Döllnitz u. Umgeg.

(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht).

Bilanz am 13. September 1908.

Vermögen.	Mark	Verpflichtungen aller Art.	Mark
An Kassa	272.25	Per Mitglieder-Geschäfts-Guthaben	6 702.79
Guthaben bei der Kreispartkasse zu Halle a. S.	9 509.03	Retiretenfonds	2 854.92
Immolar	594.82	Dispositionsfonds	1 454.17
25 Pros. Abschreibung	438.62	Gausaufonds	85.—
Grundstück I, Mühlentstr. 9	8 415.—	Kautien	800.—
1 Pros. Abschreibung	84.15	Gausanteile	2 420.—
Grundstück II, Regensburgerstr. 83	8 390.85	Synotheken	6 000
1 Pros. Abschreibung	16 778.87	Grundst. Regensburgerstr. 83	11 000
1 Pros. Abschreibung	167.73	Nach zu zahlen:	
Waren	10 971.50	Salär	940.—
		Synothekenzinsen	170.—
		Gausanteilszinsen	48.88
		Kautionszinsen	82.—
		Reingewinn	14 170.68
	46 127.89		46 127.89

Mitglieder-Bewegung.

Bestand am 1. Oktober 1907 228 Mitglieder,
 Im Laufe des Geschäftsjahres zugeworben 15
 243 Mitglieder.
 Im Laufe des Geschäftsjahres ausgeschieden:
 Durch Verzug und freiwillig 14
 durch Tod 6 20
 Mit hin Bestand am 13. September 1908 223 Mitglieder.
 Die Mitglieder-Geschäfts-Guthaben betragen am 1. Oktober 1907 6 706.26 Mk.,
 verringerten sich um 847
 betragen daher am 13. September 1908 6 702.79 Mk.
 Die Hofsumme der Mitglieder betrug am 1. Oktober 1907 6 840.— Mk.,
 verringerte sich um 150.—
 Die Hofsumme sämtlicher Mitglieder betrug daher am 13. September 1908 6 690.— Mk.

Der Vorstand.

Johannes Holtwig. Wilhelm Fischer. Franz Teichmann.

Makulatur

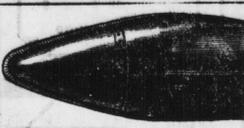
zu haben in der

Genossenschafts-Buchdruckerei.

Rosshaar

(Schweißhaar) kauft stets Bruno Sellfert & Sohn, Schillerstr. 6/4

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Wenzel. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.



Billige Schuhwaren.

Grosse Ulrichstrasse 32, parterre links.

Genossigte Kinderstiefel schon für 1.85 Mk.

Massen-Verkauf 3110 Puppen.

Puppen, gefleibet, von 10, 15, 18, 25, 39, 45, 58, 65, 75 Pfg. bis 10.00 Mk.
 Puppen, ungefleibet, von 40, 75, 85 Pfg., 1.00, 1.35 bis 16.00 Mk.
 Puppenhäuse von 20, 25, 35, 40, 50, 75, 90 Pfg., 1.00 bis 6.00 Mk.
 Puppentöpfe mit Haaren u. Schlafaugen von 20, 25, 35, 40, 55, 75, 90 Pfg. bis 8.50 Mk.

Grosse Ulrichstrasse 2,

gegenüber Fleischermeister Halleke.



Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen
 ist das beste Waschmittel.

1/2 Pfd. Paket 15 Pfg.

Halle a. S. Krankenkassen-Verband

Freitag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Zanteiberg (Spezial):

3. Vortrags-Abend

des Herrn Dr. Latowsky, Spezialarzt für Schilddrüse u. m. a., über: „Schilddrüsenerkrankungen“ (mit Berücksichtigung der Hygiene).
 Herrmann hat freien Zutritt (auch Damen).

Um zahlreiche Teilnahme der Krankenkassen-Mitglieder bitten.
 Der Vorstand.

Turn-Verein „Jahn“, Merseburg.

Sonntag, den 20. Nov., von nachm. 3 Uhr, und abends 8 Uhr ab
 Gesellschaftsbräuzchen.
 Gäfte willkommen.
 Der Vorstand.

Kartoffeln.

gut trocken, à Str. 2.10 u. 2.50 Mk.
 Paul Otto, Leipzigstr. 62.
 Fernruf 3529.

Die höchsten Preise für Weizen, Suppen, Mehl, etc.
 sind. Lumpen sowie Glas u. Summi, schilt S. Manassey, Domplatz 9, Telefon 274.

Lumpen, Anker, Papier, etc.
 1. Klasse, Summi, schilt S. Manassey, Albert Bode, Jun., Str. 11, 11/12.

Das Kapital und seine Opfer.

Der Kampf gegen die verunglückten Arbeiter ist zu einem Kampfe der Berufsgenossenschaften geworden. Die Berichte der Berufsgenossenschaften der Metallindustrie für 1907 geben davon deutliches Zeugnis. Am bemerkenswertesten ist dort der statistische Nachweis, daß die Entschädigungen ständig geringer werden. Die Verteilung wird immer engergezügter, der Kampf um die Rente immer schärfer. Obgleich die Zahl der Betriebsunfälle fortwährend steigt und zu dem alten Bestande der Rentempfänger immer wieder neue hinzukommen, gibt es doch Berufsgenossenschaften, bei denen die auf den beschäftigten Arbeiter durchschnittlich entfallenden Ausgaben sich ständig vermindern.

So betragen bei der Sächsisch-Böhmischen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft im Jahre 1904 die Ausgaben pro Arbeiter 13,50 Mk., 1907 aber nur noch 12,18 Mk. Bei der nordwestlichen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft sanken in der gleichen Zeit die Ausgaben von 24,04 auf 23,20 Mk. Am deutlichsten ist dieser Rückgang der Leistungen zu erkennen, wenn man die Ausgaben umrechnet auf 1000 Mk. der arbeitsfähigen Löhne. Die Rente wird so nach dem letzten Jahresberichtsverdienst berechnet. Auf je 1000 Mark der arbeitsfähigen Löhne vermindert sich auf die Aufwendungen von 1904 auf 1907 bei der Rheinisch-Westfälischen Zink- und Kupfer-Berufsgenossenschaft von 23,11 auf 19,91, bei der Sächsischen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft von 23,02 auf 21,74, bei der Sächsisch-Böhmischen von 33,95 auf 30,61, bei der Süddeutschen von 15,70 auf 14,37 und bei der Nordbaltischen von 18,98 auf 17,98 Mk.

Diese „Erfolge“ sind erzielt worden durch immer umfangreichere Abweisungen von Rentenansprüchen und Herabsetzungen der Renten. Zum Beweis diene folgendes Beispiel, das typisch ist: Bei der Sächsisch-Böhmischen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft wurden im Jahre 1901 insgesamt 7638 Betriebsunfälle gemeldet. Auf 1000 Versicherte kamen 66,53 Verlesene. Im Jahre 1907 aber wurden 11040 Unfälle gemeldet. Auf 1000 Versicherte kamen 70,71 Verlesete. Die Vermehrung der Unfälle ist also — wie bei sämtlichen Berufsgenossenschaften — eine ganz erhebliche. Nun finden wir aber bei der genannten B.-G., daß im Jahre 1901 zusammen 1506 (auf 1000 Versicherten 13,29) Verlesene eine Entschädigung zugeschildigt wurde — 1907 aber nur 1104: auf 1000 Versicherten 1,07. Die Zahl der entschädigten Unfälle betrug im Jahre 1901 ein Fünftel der angemeldeten, 1907 aber nur noch ein Zehntel! Selbst angenommen, daß die Genauigkeit der Anmeldung geringfügiger Unfälle in diesen 6 Jahren noch etwas größer gewesen, daß auch die ärztliche Kunst in dieser Zeit ein gut Stück gewachsen sei, bleibt doch noch ein tollerloser Unterschied, der sich nur aus der geänderten Art der Verteilung erklärt. Damit ist ein deutlicher Beweis für die Rücksichtlosigkeit und unsorgfältige Behandlung der Berufsgenossenschaften erbracht. Die Arbeiter müssen mit aller Kraft dahin wirken, daß bei der Umgestaltung der Arbeiterversicherung die Verwaltung der Berufsgenossenschaften nicht der Selbstherrlichkeit der Unternehmer überlassen bleibt. Auch die Arbeiter, deren geschlagene Knochen zu einem Teil von der Unfallversicherung vergütet werden, haben einen vollständigen Anspruch auf Mitverwaltung.

Aus den Nachbarkreisen.

Wersburg, 27. Nov. (E. B.) Seit einigen Tagen zirkuliert in hiesigen Arbeiterkreisen das Gerücht, das Verbot zur Einlösung der Arbeiterentlohnung durch den Arbeitgeber bekannt gegeben worden. Sobald dies geschehen ist und durch Rücksprache mit dem Richter Klarheit geschaffen ist, werden wir es an dieser Stelle bekannt geben. Bis dahin dürfte alle unnütze Aufregung am besten zu vermeiden sein, was wir unsern Genossen zu beachten bitten.

Elsterwerda, 26. Nov. (E. B.) Achtung, Arbeiter! Das hiesige Schöffengericht verurteilte die Maurer Schulze und Viebach zu je einer Woche Gefängnis und Zahlung der Gerichtskosten. Beide Angeklagte waren mit noch zwei Kollegen auf dem Neubau, Müdenbergstraße, welcher dem Fleischermeister Sautenberger gehört und vom Maurermeister Jage gebaut wurde, beschäftigt. Sie wurden beauftragt, das Kuben in

Afford zu übernehmen. Am 18. Sept. erschien Architekt Müller und ordnete an, die Maurer sollten nachmittags die Arbeit wecheln; sie verbrachten auch Müller, nachmittags nach dem Gerichtsgebäude zu gehen. Während der Mittagspause verzweifelten sich die Maurer, ein um zu ihrem verdienten Lohn zu gelangen, erst fertig zu putzen. Da nach Angabe der Angeklagten die Abmahnung erst erfolgte, wenn die Putzarbeit fertig ist, zu arbeiten die Angeklagten weiter, bis der Architekt Müller erschien und im Namen des Meisters Jage Feuerabend gebot. Dem kamen die Maurer nicht nach; sie arbeiteten weiter. Daraus erschien Müller mit dem Polizeiergentanten Schneider und forderte die Leute auf, den Bau zu verlassen. Schneider sagt unter Eid aus, daß etwa nach fünf Minuten die Arbeiter seiner Anweisung Folge geleistet hätten. In dieser kurzen Zeit erfolgte die Abmahnung des Sanberzeugens; aus der Wut wurde dann die Angeklagten ihre Sachen und verschwand. Der Staatsanwalt beantragte nach § 103 des Str. G. B. 15 Mk. Geldstrafe oder drei Tage Haft. Das Gericht nahm nach § 123 Abs. 3 einen gemeinamen Ausreisungsbruch an und verurteilte die beiden Angeklagten zu je einer Woche Gefängnis.

Im Anschluß hieran seien einige Gewerbsgerichtsentscheidungen, die Affordarbeit betreffend, mitgeteilt: Der Affordarbeiter kann ferner wegen Unmöglichkeit der Erfüllung vom Affordvertrag zurücktreten, wenn der vereinbarte Affordpreis nicht ausreicht, um davon den jederzeit notwendigen Unterhalt des Arbeiters oder seiner Familie zu bestreiten und der Arbeiter andererseits Mittel fehlen zur Bestreitung dieser notwendigen Bedürfnisse. (G. O. Berlin S. 5. 14. 9. 1906.)

Der Arbeitgeber hat für ausreichende Beschäftigung des Affordarbeiters zu sorgen. Das Material ist an den Arbeitsplatz zu liefern. (G. O. Berlin, S. 10. 12. 1903.) Nicht rechtzeitige Lieferung von Material oder Werkzeugen begründet einen Schadenersuchsanspruch des Arbeiters für den Zeitverlust. (G. O. Berlin, S. 5. 1. 9. 1904.)

Der Arbeitgeber muß, besonders wenn der Arbeiter den rechtlich begründeten Wunsch geäußert hat, das Arbeitsverhältnis zu beenden, alles tun, was erforderlich ist, um den Arbeiter zur Verfertigung einer übernommenen Affordarbeit in den Stand zu setzen. (G. O. Berlin, S. 5. 22. 12. 1904.)

Bei Kündigungsausschluß darf der Arbeitgeber nicht durch Einlegen von Lohnarbeit die Vollendung der Affordarbeit auf erhebliche Zeit hinauszögern. (G. O. Berlin, S. 5. 30. 3. 1905.) Wird der Affordpreis zu niedrig bemessen, so kann der Arbeiter nur dann Bezahlung in Teilraten verlangen, wenn dies ausdrücklich vereinbart worden ist. Kann der Affordarbeiter nicht wider seinen Willen den Afford nicht fertigstellen, so steht ihm für die geleistete Arbeit ein entsprechender Affordanteil zu. Scheitert dagegen ein Affordarbeiter vor Fertigstellung des Affordes ohne Grund aus, so erhält er nur so viel von der Affordsumme, als nach Ablauf des Vertrages verbleibt, welchen der Afford fertigstellende Arbeiter bekommt. Affordlohn ist auch im Falle der Lösung des Arbeitsverhältnisses erst fällig nach Fertigstellung der Arbeit. (G. O. Berlin, S. 5. 4. 5. 1905.)

Wersburg, 27. November. (E. B.) Die neue Post-Wachzeit der Mittelstadt und Hauptstadt des industriereichen Sächsens, macht nicht nur hinsichtlich der Einwohnerzahl, auch der Verkehr gestaltet sich immer besser. Sie es nun für die weitere Entwicklung unseres Ortes ein Anzeichen, das unsere kurzfristigen, antiolektivistischen Vorhaben die Lösung der Bahnhofs- und Autothek vorbereiten — weil das Werk in der Fülle schon wurde — so sollte wenigstens jetzt alles möglich getan werden, die gegebenen Verkehrsverhältnisse zu verbessern, zum Wohle der Allgemeinheit. Leider geschieht das nicht immer.

Hier befindet sich ein Postamt dritter Klasse, dessen Geschäfte so hart werden, daß es in dem mitten im Dorf am Markt gelegenen schon Mietbaue keine Platz mehr hat, es soll wo anders hin. Rummel wird die Verhältnisse, die wunden-liebsten Mitten. Anstatt daß nun alles aufgegeben würde, das Postamt, wie es das dringende Interesse der Allgemeinheit erfordert, im Dorfe zu belassen und zwar möglichst am Markte, wird von einflussreichen Personen versucht, das Amt außerhalb des Dorfes zu legen. Es soll auf den sogenannten Wärrlein kommen, eine tote Gegend, in der der Kunde und Fische Gorte nach gehen, eine Gegend, in der es nicht mal Wäse gibt, weil dort nichts zu treiben finden. Wären wir fleischlich selbstständig, so könnten wir damit wohl zufrieden sein, denn das Postamt käme ganz in die Nähe unseres Expedienten und unseres Korrespondenten und es würde uns so manches bedeutend erleichtert. Das kann uns selbstverständlich nicht abhalten, den Plan der Verlegung des Postamtes an die Dorfgenossen des Allgemeinen offen auszuwerfen und alle Versuche zu bekämpfen. In einer Inter-

essantenbesprechung, die unter Leitung des Ortsrichters stattfand, erklärten sich fast sämtliche Wähler, darunter auch unsere Genossen, für die Verlegung der Post im Dorfe. Gleichwohl scheinen die Interessen eines kleinen Personenteiles zu liegen. Das muß natürlich — auch in dieser scheinbar unbedeutenden Frage — zum Protest herausfordern.

Auch das Postamt würde darunter leiden. Denn auch die Reichspost ist dem Geleg unterworfen, das für jedes Unternehmen gilt, nämlich, daß die Freizügigkeit mit dem Angebot der nächsten die Interessen eines kleinen Personenteiles zu liegen. Das muß natürlich — auch in dieser scheinbar unbedeutenden Frage — zum Protest herausfordern.

Da lag man, wie es die jetzigen Wähler nicht jäh einmal vor sich lagen lassen. **Wersburg bei Wershammer, 27. November. (E. B.)** Als 11 Uhr 15 Minuten! Nachdem sei auf die heute im Zehnhäuschen Saale langende Verammlung hingewiesen, in der unser Kandidat Fleißner über die drohende Steuererhöhung spricht. Gerade in Wersburg muß mit der drohenden Steuererhöhung in bezug auf den Verarmungsbesuch gebrochen werden. Fleißner spricht das erstmal in unserem Dorfe, in dem er etwa 200 Stimmen erhielt, das müßte jeden Einwohner zum Besuche veranlassen.

Vermischtes.

Was heißt Knabob? Anlässlich des schweren Grubenunglücks bei Hamm und der darauf erfolgten parlamentarischen Debatte ist oft die Frage aufgeworfen worden, was wohl der Name Knabob bedeute. Die Juche Knabob hat ihren Namen dem Freizeithelden Knabob, Sohn Albigals I., entlehnt. Knabob, ein solcher Held, war 669 nach Christi Geburt in Westfalen unter dem Namen Knabob geboren und mußte Knabob in seinen Landen das Christentum verbreiten. Gleich nach Christi Tod aber schätzte er das Frankenhild ab, er eroberte Westfalen zurück, fuhr 716 den Rhein hinauf und schlug bei Köln Karl Martell. Mit reicher Beute kehrte Knabob heim und stellte wieder den heidnischen Kultus her, nachdem er die Fingern abtraten. Wenn heute der Name Knabob meistens Wagners Lohengrin-Dichtung. Ertrüb ist nämlich eine Tochter Knabob's; Tetramund stellt sie dem König Heinrich und den Wennen mit den Worten vor: „... Und nahm ein Weib, das meinem Sinn gefiel, Ertrüb, Knabob's, des Freizeithelden Tochter.“ Natürlich muß aus geistlichen Gründen der Name der Ertrüb ein Nachkomme jenes Knabob sein, der Karl Martell besiegte.

Für die verunglückten Bergleute in Hamm resp. deren Hinterbliebenen:

Frauenverein Lettin 8., Fabrikarbeiter-Verband Ermstleben 9.95 Markt.

Knorr's Hafermehl

Bestes Rohmaterial und sorgfältige Fabrikation bedingen die wertvollen Eigenschaften von Knorr's Hafermehl als leichtverdaulichste, nahrhafte und Durchfall vorbeugende Kindernahrung.

Nähre mit „Knorr“.

S. Weiss, Halle a. S.



Winter-Paletots.

von 15 bis 100 Mk.

Ulster

Jagd-Röcke .. Jagd-Mäntel

Pelerinen

Enorme Auswahl von Winter-Neuheiten in fertiger Herren- und Knaben-Konfektion. Moderne elegante Fassons und vollendet gute Konfektion von der

billigsten bis zur höchsten Preislage.

Jackett-Anzüge

Gehrock-Anzüge .. Fracks .. Smoking-Anzüge

Winter-Joppen

von 4⁷⁵ bis 39 Mk.

Morgen-Joppen

weiche, angenehme Stoffe in entzückenden Neuheiten.

Piqué-Westen .. Seiden-Westen Flanell-Westen .. Weisses Westen

Grosse Gelegenheitsposten **Schlafröcke!** früherer Preis Mk. 24 27 30 33 36 40 45 jetziger Preis Mk. 16 18 20 22 24 27 30

Sonntag bleiben meine Geschäftsräume bis abends 7 Uhr geöffnet.

Gute, solide Bett-Inletts

aussereordentlich billig
Doppelkörper, federdicht,
 garantiert echtbarbig,
 glattrot und rosarot Bandstreifen,
 83 cm breit, für **Kissen** Meter **0,80** Mk.
 130 cm breit, für **Oberhemden** Meter **1,25** Mk.
 116 cm breit, **Drell für Unter-**
betten Meter **1,25** Mk.
Das Inlett zum vollständigen Bett **12,80** Mk.
 Oberbett, 2 Kissen, Unterbett
 Doppelt gereinigte, ganz vorzügliche Sorten
Bett-Federn
 zu Extrapreisen.

Hönicke,

am Leipziger Turm.

Mitglied des Rabatti-Sparvereins.

Walhalla-Theater

Morgen Sonntag **Familien-Vorstellung**
 nachm. 4 Uhr:
 zu ermäss. Preisen. Jeder Erwachsene 1 Kind frei.
Abends 8 Uhr: Haupt-Vorstellung
 des jetzigen erstklass. Spezialitäten-Programms.

Central-Theater

Leipzigerstrasse 17.

Aus dem neuen grozartigen Programm
 sei nur erwähnt:

Die Grubenkatastrophe auf der Zeche „Rathbod“.

Fans u. Marianne. Kinderspielzeug.
 Interessantes Drama. Wunderb. Farbenausstattung.

Charlotte Gorday.

Ergreifendes Drama aus der franz. Revolutionszeit.
Singbilder „Spottlied“ a. d. Op. „Der Preisrichter“.
„Polonaise“ a. d. Oper „Mignon“.

Geierjagd in Afrika.

Naturgetreue Aufnahme schwirrender Art.
 Sowie die übrigen allerneuesten hoch-
 interessanten Bilder.

Hansa-Theater,

Rannischestr. 11.

Durch Reinziehen vorzüglicher Kräfte und Apparate wird im
 „Hansa-Theater“ das Besteitigste und Herrlichste geboten.
 Von heute ab **wundervolles Programm**, welches
 noch durch sachmännliche Musikbegleitung verschönert wird.
 Die Direktion. **Wilhelm Käster.**

Stadt-Theater

in Saale a. S.

Direktion: Sofrat W. Richards.
 Sonntag den 29. November:
 Nachmittags 3 1/2 Uhr:
5. Volks-Vorstellung zu kleinen
 Einheits-Preisen v. 60, 40 u. 25 Pf.

Fra Diavolo

oder: Das Gasthaus an Terracina
 Komische Oper in 3 Akten
 von D. E. F. Auber.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 77. Ab.-Vorst. Umfangr. ungünstig.
 1. Viertel.

Der Trompeter von

Säckingen.

Romanthiliche Oper in 3 Akten
 nach einem Bortpiel.
 Musik von Viktor Meiser.

Montag den 30. November.
 78. Ab.-Vorst. 2. Viertel.

Der Verschwender.

Bauernmädchen mit Gefang und
 Tanz in 3 Akten (9 Bildern) von
 Ferdinand Raimund.
 Musik von Konradin Kreutzer.

Im 5. Bild: Einlage:
gr. Künstler-Konzert.

Apollo-Theater.

Direktion: Gust. Poller.

Saispiel des großen
oberbayr. Bauerntheaters

Dir.: Michael Deang.
 Heute Sonnabend, 28. Nov.:

„Schwarze Wilderer“.

Komödie in 5 Aufzügen
 von Joh. Weindl.
 Sonntag, den 29. Nov.,
 nachmittags 4 Uhr:

Zu ermässigten Preisen!

„Der Pfarrer von Kirchfeld“.

Vollständigt mit Gefang
 in 5 Akten von Ludwig
 Rungener.

Montag u. 1. Dienstag, 1. u.
 Sonntag, den 2. u. 3. Nov.,
 nachmittags 4 Uhr:

Zu ermässigten Preisen!

„Die Welt geht unter“.

Schauspiel in 3 Akten von
 Will. Schöberl u. S. Werner.
 Montan, den 30. Nov.:

Abschieds-Vorstellung.

Jeder Besucher probiere m. feinen
 Wein- u. Bier- u. S. u. S. nur 20 &
 H. W. Haacke, Gr. Klausstr. 14.

Nur noch kurze Zeit dauert der Verkauf

Konkurswarenlagers

der Steiner'schen Puppenfabrik in Schalkau

bestehend aus noch

2000 elegant gekleidete Puppen

zu den jetzigen Sensations-Preisen.

Mein außergewöhnliches Angebot ist von feiner tiefen
 Konturart übertrifft, da die Puppen laut meiner billigen
 Auszeichnung teilweise den 8- bis 4 fachen Wert haben.

Puppenhälge = Köpfe = Schuhe

Strümpfe spottbillig.

Mustervorsand nach auswärts.

Riesen-Bazar,

Schmeerstrasse 1.

Sonntags geöffnet bis 7 Uhr abends.



**Grosse Auswahl.
 Billige Preise.**

Zischlampen St. 1.25 bis 14.50 Mk.
Flurlampen von 25 Pf. an
Rüchenlampen St. 50 Pf. bis 3.75 Mk.
Ampeln St. 1.95 bis 31 Mk.
Sängelampen St. 3.25 bis 48 Mk.
Stroulenleuchter 6 armig St. 14.50 bis 45 Mk.

Neu!
„Dapoi“-Petroleum-Glühlucht-Brenner.
Unsere Weihnachts-Ausstellung ist eröffnet.
Allergrosste Auswahl praktischer Geschenke.
Burghardt & Becher Leipz.-Str. 10
 Wittlich b.
 Rab. Sp. Ver.

Gegründet 1817. F. Saatz, Gegründet 1817.

Markt, Rathaus,

empfehl als passende Weihnacht-Geschenke sein reichhaltig
 sortierte Lager in langen und kurzen Pfeifen, Zigarren-
 spitzen in Meerbaum und Bernstein, Stöcken, Schnupf-
 tabak-Dosen, Schach- und Damenspielen,
Würfelsbecher etc.

Zoolog. Garten.

Sonntag, 29. November,
 nachm. 3 1/2 Uhr
gr. Konzert.

Eintrittspreise:
 Erw. 50 Pf. Kinder 20 Pf.
 Bis mittags 12 Uhr:
 Erw. 30 Pf. Kinder 20 Pf.

Nähmaschinen
 von 55 Mk.
Wringmaschinen
Gust. Lerche,
 Steine
 Hirschstr. 33,
 Geogr. 1894. Gde. Badgriech.
 Reparaturen an Näh- u. Wring-
 maschinen gut und billig.
Plisse Röcke, Neuhelton,
flach und hoch
 bei feinerer schneller Ausfühg.

Weissenfels.
Volkshaus.
 Heute Sonnabend und Sonntag:
Bockbraten.
 E. Voigt.
 Nähmaschine, fast neu, zu verkauf.
 Badgriech. 9, 1. l.

Heute Sonntag den ganzen Tag geöffnet

auch während der Kirchweih.

Photographisches Atelier und Vergrösserungs-Anstalt

Samson & Co.

Poststr. 9/10, Halle a. S., Vis-a-vis dem Kaiser-Denkmal.

Abends bei elektrischem Licht.

Preise für

Glanzbilder: 12 Visites 1⁹⁰ Mattbilder: 12 Visites 4⁰⁰

12 Cabinets 4⁹⁰ 12 Cabinets 8⁰⁰

Vergrösserungen

auch nach älteren Bildern, in vorzüg-

licher Ausführung, sehr preiswert.

Semi- und echte Emaille-Broschen und -Nadeln

sehr billig.

Spezialität:

Gruppen- u. Vereinsaufnahmen.

Weihnachts-Aufträge

erbitten uns baldigst.

Abnahme bei jeder Witterung.

En

F

Halle

Lois

IR

DI

der d

Es

auf

Nie

3.25

Be

alle

Vol

HB

mach

hagen

in G

Stech

von

Helm

in G

S

Bar

In hervorragender
 Auswahl

Herrn-Anzüge und Paletots

aussereordentlich billig, gutschitzend, la. gearbeitet.

Joppen.

Pelerinen, Knaben-Bekleidung.

Prima Lederhosen Hamburger Schnitt 4⁵⁰ Mk.

Moritz Cahn

Gr. Ulrichstr. 3, im Hause „Neues Theater“.



**Holz-Schuhe
Filz-Schuhe**
sowie alle Sorten
**Pantoffeln
Pantoffelhölzer.**
Für Wiederverkäufer durch eigne Gespanne frei Haus.
En gros. En detail.

Fr. Fricke,
Halle a. S., Mansfelderstrasse 47.
Leistungsfähigste Fabrikation am Platze.

!Rossfleisch!
Diese Woche wieder ff.
Alles übrige wie bekannt nur delikater bei
A. Thurm,
Kellstrasse 10.

Die Neue Zeit.
Wochenschrift der deutsch. Sozialdemokratie.
Es sollte niemand versäumen, auf Die Neue Zeit zu abonnieren.
Vierteljahrs-Abonnement 3.25 Pf. Einzel-Nummer 25 Pf.
Bestellungen nehmen entgegen alle Ansträger und Volks-Buchhandlung, März 48/49.

Bildschön
macht einigart. rein. Gesicht, fröhlich, jugendlich. Aussehen, weisse, sonnige Haut, u. blend. schön. Zeigt Alles dies erzeugt die allein echte **Steckenpferd - Lilienmilch - Seife** von **Bergmann & Co.,** Raddebeul, a. G. 50 Pf. bei: **Helmbold & Co.,** Ernst Jentsch, F. A. Patz, E. Richter, Alfred Reubke, Ernst Fischer, in Giebichenstein: W. H. Henschel, in Städten: Carl Degenkolbe. **Parteilichkeiten** empfiehlt die **Vollständigen**

Preisermässigung

.. In allen ..
Abteilungen ..

Nach beendeter Hochsaison sind meine grossen Lagerbestände bedeutend im Preise reduziert, und bietet sich daher die Gelegenheit, Artikel meiner Branche

bis **50%** unter Preis zu kaufen.

In grösster Auswahl:

- Eleg. Herren-Paletots von 8⁰⁰ an.
- Herren-Buckskin-Anzüge von 7⁰⁰ an.
- Herren-Buckskin-Hosen von 1⁹⁵ an.
- Herren-Winter-Joppen von 3⁵⁰ an.
- Burschen-Winter-Joppen von 2⁵⁰ an.
- Knaben-Winter-Joppen von 2⁰⁰ an.
- Knaben-Rester-Hosen von 1⁰⁰ an.

Herren- und Knaben-Pelerinen
im Preise ermässigt.

Ein Posten **Arbeits-Hosen** bedeutend unter Preis.

Julius Hammerschlag,

36 Grosse Ulrichstrasse 36, nahe der Alten Promenade.



Uhren, Gold-
waren und
Gramophone
kauft man gut u. am billigsten bei
August Heckel,
Steinweg 48/47.

Wagenleidenden

teile ich gerne und unentgeltlich (schlicht geg. Retourmarke) mit, wie ich von m. qual. Wagenleiden ohne Heilmittel befreit wurde.
Christoph Gähler, Seebahn, Nr. Bangleben, Breiterweg 104.

Billige böhmische Bettfedern.
1 Pfund starke mit Geflügel, 1 W. halbe W. 1 W. weisse, 4-wige, gelb W. 1 W. 70, 1 W. 80; 1 W. schwarze, feine gefüllte, 2 W. 70, 3 W. 60. Versand 9-10 Pfund gegen Rücknahme, von 16 Pfund an franco. Umsonst franco gesteuert, für die folgenden Gebiete: Preussen, Ost- u. Westpreussen, in Böhmen Nr. 874. Böhmen.

Wundervolle Büste, schöne volle Körperform durch uns. Arzt, empf. Nahrungsmittel (Gesund, geschäftl.) preisgekr. Berlin 1904. Allerschnelleste Gewichtszunahme. Garantiert unersch. Viele Anerkennungen. Kart. 2 Mk. bei Postversand. Nachnahme- und Portospesen extra. **R. H. Haufe, Berlin 68,** Greifenhagenstrasse 70. Depot und Versand in Halle: **Osk. Ballin jun., Hirsch-Drogerie.**



Prachtkinderwagen **Deutsches** hochschön, leicht u. robust, preisgekr. Sie elegant zum Gefährt. 10 Pfund, Rückst. durch von b. Kinderwagenfabrik **Jul. Trebbin in Grimma 922**

Werkzeuge, Eisenwaren in nur gut. Qualität empfiehlt **Paul Schneider, Merseburg, Strasse 4.**

ff. Speise-Leinöl, ff. Speise-Rüböl, sehr frisch, offerieren billig **Gebr. Luckau, Bernhardtstrasse 2.**

Die Bereinigung zur Vermeidung der Säuglings-Sterblichkeit liefert

Rindermilch frei ins Haus, bezogen vom **Städt. Milchbureau**, pasteurisiert in trübster Güte geliebert. Bestellungen an die **Milchbureau, Schmerstrasse 21**

oder die Niederlagen: **Nickel, Bernhardtstr. 3, Pianart, Reimelbergstr. 20, Konrad, Torstr. 28, Repler, Reifstr. 25, Frenzel, Leopoldstr. 8 (Ecke Reifstr.)** für Unmittelbare erhaltene Preisermässigungen.

Wilhelm Rauchfuss Brauereien, Halle und Giebichenstein,

Akt.-Ges. zu Halle a. S.

Das im Frühjahr als neues Fabrikat aufgenommene

Caramel-Malz-Bier

(Doppel-Malz-Bier)

begründet seinen guten Ruf durch stets gleichbleibende beste Qualität und Wohlbekömmlichkeit.

Zu beziehen durch alle Restaurants und Viktualien-Geschäfte.

Nervenschwäche

und Nervenschwäche. Ausserst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt **Dr. Samler** zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erkrankungen, der auf einzelne Organe konzentrierten Nerven-Zerrüttung und deren Folgezustände. Von geradezu unersätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Gegen M. 1.60 Briefmarken franko zu beziehen von **Dr. med. Wumler Nachf., Genf 210 (Schweiz).**

Künstliche



Zähne etc.

Spezialität: **Schmerzloses Zahnziehen.** Zahlreiche Anerkennungen. Teilzahlungen. **Halle a. S., obere Leipzigerstr. 37, Willy Muder, Merseburg vis-à-vis Rotes Ross, Markt 19, pt.**

Auf Abzahlung

Polzwaren.

- Winter-Paletots . . . 4 Mk. Anzahlung.
- Winter-Paletots . . . 6 Mk. Anzahlung.
- Winter-Paletots . . . 8 Mk. Anzahlung.
- Winter-Anzüge . . . 4 Mk. Anzahlung.
- Winter-Joppen . . . 2 Mk. Anzahlung.

Paul Sommer,

14 Leipzigerstrasse 14,
I. und II. Etage.

10 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Schulle, Stiefel.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren, Federbetten, Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Portiären, Kleiderstoffe, Damen-Kragen, Jacketts.

Carl Klingler,
Halle a. S., Große Ulrichstr. 20, 1.

Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

Das Original ist
Damen-Konfektion.
Pelz-kragen.
Anzahl 2 Stück.

Liefert auf **Abzahlung**

Filialen:
in
Zeitz, Messerschmidstr. 6,
Wiesbaden, Fels,
Klosterstr. 17,
Stassfurt,
Bodebrücke 2.

Eine Einrichtung für 48 M., Anz. 3 M.
Eine Einrichtung für 98 M., Anz. 6 M.
Eine Einrichtung für 130 M., Anz. 10 M.

**Winter-Paletots,
Winter-Anzüge,
Winter-Joppen**
für Herren und Knaben.

Federbetten,
Schuhe, Stiefel,
Manufaktur-Waren,
Gardinen,
Teppiche.

Die Wochenrate beträgt nur 1 Mark.

Allgem. Konsumverein Halle u. Umg.

(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht).

Bilanz für 30. Juni 1908.

Aktiva.		Passiva.	
An Depositen-Konto	1 819 50	Ber Mitglieder-Guthaben-Konto	162 436 50
Effekten-Konto	5 496 50	Reservefonds-Konto	58 027 79
Werb- und Wagen-Konto	Dr. 11 881.—	Dispositionsfonds-Konto	46 970 92
25% Abschreibung	2 845 25	Kautions-Konto	10 965 —
Grundstücks-Konto	161 875 63	Sparmarken-Konto	1 699 —
Utenfilien-Konto I	Dr. 39 339 16	Synotheten-Konto	311 649 72
10% Abschreibung	3 933 90	Cartasse-Konto	58 453 52
Großverkaufsgesellschafts-Konto	9 946 05	Konto-Korrent-Konto	113 599 93
Verkaufsgesellschafts-Konto	12 432 20	Erübrigungs-Konto	31 505 76
Konto-Korrent-Konto	6 731 14	Lieferantenrabatt-Konto	267 380 98
Bank-Konto	150 064 81	Noch zu zahlende Unkosten-Konto	2 699 70
Post-Konto	106 466 10	Weinerübrigungs-Konto	3 046 32
Kasse-Konto	18 853 41		
Rautabalarbeiter-Genossenschaft, Nordhauken	50 —		
Bäckerei-Konto	19 170 07		
Gebäude-Konto I (Landsbergerstr.)	Dr. 337 089 97		
1% Abschreibung	3 370 90		
Gebäude-Konto II (Eichenborffstr.)	Dr. 35 744 —		
1% Abschreibung	357 45		
Gebäude-Konto III (Körnerstr.)	Dr. 54 353 —		
1% Abschreibung	543 55		
Maschinen-Konto	Dr. 118 477 25		
10% Abschreibung	11 847 75		
Utenfilien-Konto II	Dr. 8 381 90		
10% Abschreibung	838 20		
	1 068 434 69		1 068 434 69

Debet. Erübrigungs- u. Verlust-Konto für 30. Juni 1908. Kredit.

An Gehalt-Unterhaltungs-Konto	13 536 05	Ber Gewinn-Vortrag von 1906/07	1 008 26
Werb- und Wagen-Abschreibungs-Konto	2 845 25	Dispost-Konto	11 422 51
Utenfilien-Konto	3 933 90	Waren-Konto	360 7 02 06
Betriebskosten-Konto	27 659 39	Bäckerei-Konto	194 0 68 52
Werte-Konto	14 452 75	Grundstücks-Ertrags-Konto	2 8 00 75
Löhne- und Gehälter-Konto	119 512 40	Lieferantenrabatt-Konto	31 5 05 76
Arbeiter-Versicherungs-Konto	9 646 75		
Grundstücks-Unkosten-Konto	10 682 84		
Steuern-Konto	21 690 85		
Verkaufsgesellschafts-Konto	289 195 41		
Rinten-Konto	757 23		
Bäckerei-Betriebskosten-Konto	64 916 17		
Gebäude I (Landsbergerstr.)-Abschreibungs-Konto	3 370 90		
Gebäude II (Eichenborffstr.)-Abschreibungs-Konto	357 45		
Gebäude III (Körnerstr.)-Abschreibungs-Konto	543 55		
Maschinen-Abschreibungs-Konto	11 847 75		
Utenfilien II-Konto	838 20		
Noch zu zahlende Unkosten	2 699 70		
Weinerübrigungs-Konto	3 046 32		
	601 502 86		601 502 86

Mitglieder-Bewegung 1907/08.

Mitgliederbestand am 1. Juli 1907	7008
Zugetreten im Laufe des Geschäftsjahres	2031
Bestand am 30. Juni 1908	9039
Hieron scheiden mit dem Schlusse des Geschäftsjahres aus:	
durch Kündigung wegen Fortzugs u.	537
durch Tod	104
durch Uebertragung	19
durch Ausschluss	3
Mithin Mitgliederbestand am 1. Juli 1908	8376
Die Geschäftsguthaben der Mitglieder betragen am 1. Juli 1907	Dr. 186 494 44
Vermehrung im Jahre 1907/08	25 941 61
Der Gesamtbetrag der Geschäftsguthaben ist am 1. Juli 1908	Dr. 162 436 05
Die Summe der Mitglieder betrag am 1. Juli 1907	Dr. 175 200 —
Vermehrung im Jahre 1907/08	84 200 —
Die Summe der Mitglieder beträgt am 1. Juli 1908	Dr. 209 400 —

Allgemeiner Konsumverein Halle a. S. u. Umg. Der Vorstand: R. Schulze, E. Reitzstein, E. Kurth, Br. Kammer.

Vorliegende Bilanz, nebst Erübrigungs- und Verlust-Konto haben wir geprüft und mit den Büchern übereinstimmend gefunden.
Halle a. S., den 1. September 1908. Der Aufsichtsrat: O. Tietze, St. Martin.

Zeitz. Schnellbesohl-Anstalt, Weberstr. 16
Inhaber: Otto Pfeiffer
empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Ausbesserung aller Reparaturen an **Schuhwaren** zu billigen Preisen in kürzester Zeit.
Alle Arbeiten werden nur von guten Fernleber ausgeführt. D. O.

Letterwagen (Handarbeit)
von 2-10 Zentner Tragkraft
kauft man am besten bei
M. Bär, Gr. Ulrichstr. 54.
Papier- u. Papponabfälle
kaufen jeden Bothen
St. Braunsenstr. 20.
Räumlichkeiten in offen u. Ver-
schlüssen werden billigst ange-
W. Müller, Gr. Brunnenstr. 53.

Bestag und für die Intekate verantwortlich: August Grop. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Druckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.

Herm. Petsch, Hallesche Puppen-Klinik

befindet sich nur
Hackebornstr. 4
am **Hallmarkt**
(früher Leipzigerstr., am Turm).
Große Auswahl
von einfachsten bis feinsten
**Kugelhäuten - Puppen,
Stoff- und Lederbägen,
Köpfen, Schuhen,
Strümpfen etc. etc.**
zu billigen Preisen.
Puppen-Perücken-Pabrik.
— Permanente Spezial-Puppen-Reparaturen - Werkstatt. —

A. Grotzky, Uhrmacher,
Halle a. S., Gießerstr. 28,
hält das **größte Lager** im
Norden der Stadt in
**Uhren, Goldwaren,
Grammophonen,
Platten u. Walzen,
Mund- u. Ziehharmonikas.**
Billigste Preise, Teilzahlung gestattet.
Versand nach auswärt. Nichtpassendes tausche um.
Umtausch alter Platten.
Kauft beim Fachmann; nur er leistet die beste
Garantie. — **Zophon-Platten** von 75 Pf.
Bitte ausschneiden und aufheben.

Empfehle als
prakt. Weihnachtsgeschenke:
Reisekoffer, Handkoffer, Kupekkoffer,
Rindledertaschen, Aktenmappen, Ruck-
säcke, Marktaschen, Schultornister,
Bücherträger, Brieftaschen, prima
Leder-Portemonnales, Nosenträger,
alles in nur bester Sattlerarbeit.
Billigste Bezugsquelle.
Gustav Lude, Sattlermeister,
Merseburgerstr. 6.

Ausnahme-Angebot!
Mit 5 Jahre Garantie.
Jeder erhält, dem meine berühmten Rasiermesser noch
unbekannt sind, 1 **Probemesser, fein hohl-** 99 Pfg.
geschliffen, fertig zum Gebrauch in Etuis, wern und
20 Pfg. für Porto einsetzt (Nachnahme 20 Pfg. mehr).
Katalogpreis ca. doppelt. :: : Tausende Anerkennungen. :: :
Kompl. Rasierereinrichtung in pol. Holzkasten und Spiegel und
sämtlichen Rasierentzügen nur Mk. 8.—, in besserer Aus-
führung nur Mk. 8.—, Porto extra.
Bei Sammel-Anfragen Extra-Rabatt!
Neuester Hauptkatalog über Stahlwaren, Waffen, Gold-,
Kinder-Spielwaren, Christbaumschmuck gratis und franko.
Emil Jagsen, Stahlwaren-Fabrik, Wald 230 bei Salzgitter.

hulgeheimert; und wenn aufgespartet wird, dann muß es in Lieberungen gemacht werden. Es könnten doch Geschäftslöhner angeheilt werden, die Erträgen immer aufzunehmen.

Bei der Soltdorf-Parfium-Fabrik in Zeitz, Grube Neve Gorge bei Rehdorf, werden die Gehälter alle 14 Tage pro Wagen mit einem halben Pfennig reduziert. Auch hier läßt die Verantwortlichkeit in der Grube viel zu wünschen übrig, denn die Arbeiter in der Grube, die denen in den Straßen das Wasser ficht, und die Wagen voll und leer gefahren werden. Es tut No, daß dieser Wirtschaft besichtigt wird. Auch hier fragt man über den Mangel an Holz zum Verbrennen. Einige Arbeiterausführer gibt es wohl, aber es hat keine Tätigkeit. Auch auf den Riebschiffen Montanwerke, Grube Paul bei Eudena, wird das Gehälte alle 14 Tage um 1/2 bis 1/4 Pf. reduziert. Bei den Außenarbeitern ist es reduziert um 0,50-2,50 Mk. Lieber die Verhandlung der Arbeiter wird sehr gefügt, hauptsächlich über das Gehälte, besonders der Vorarbeiter der Mauerer, die sich hier aus. Der Mann heißt, bis es möglich ist, auszuweichen. Wenn dieser einen Beamten kommen sieht, dann will er die Welt einzeichnen. In der vergangenen Woche, am 20. d. M., wollte er einen Arbeiter, weil er nicht gleich nach 6 Uhr früh da war, mit der brennenden Laterne auf den Kopf schlagen. Daß das Gehälte in der Luft aufgespartet. Er würde aber noch den Arbeitern eines anderen belebt. Hier werden auch bei jeder Gelegenheit Strafen von 1 Mk. verhängt. Der Arbeiterausführer hat hier nicht die gesetzliche Zahl, es sind nur zwei Ausschichtmitglieder und ein Erbsamann, während es nach dem Vergelge drei Ausschichtmitglieder und drei Erbsamänner sein sollen; also fehlen hier es möglich ist, auszuweichen. Wenn man auch nichts. Eine Abschnitler ist da für die 500 Mann starke Besatzung, aber sie ficht sehr lieberlich aus. Fünf Frauen sind da, wovon eine nur noch ficht ist, die andere vier liegen in den Betten. Wenn die Vergelute aus der Grube ficht haben wollen, dann müssen sie sich ein Wasser warm machen und so lange warten, bis es möglich ist, auszuweichen. Hier hatten die Fördermaschinen für das Bad zu sorgen und bekamen jede Zahlung vier Stunden dafür. Zeit wollen sie nicht mehr und daher kümmert sich keiner um das Bad. Das sind die sanitären Einrichtungen der Riebschiffen Montanwerke. Eine Feldberedung der Riebschiffen Montanwerke hat auch stattgefunden. Die Beamten hatten alle etwas ficht gehabt, das wurde mit in ihren Gehälte eingeschrieben. Aber der neue Generaldirektor hatte befürchtet, es könnten die Inflation für die Bearbeitung des Aders mit in das Konto der Werke verrechnet werden. Daher hat er dieses Gehälte abgeschafft und hat den Beamten das Feld gegeben und dafür ihren Gehälte um 3 Proz. erhöht und den Adern an die Arbeiter verpachtet. Er hat dabei sehr gut abgemittelt, denn das Feld hier ficht knapp ist und die Preise sehr teuer sind, wollen alle etwas ficht haben. Das Feld wurde in Parzellen geteilt, so kamen die Parzellen 42-54 Pf. Es ist das ein bißchen viel, aber das macht eben, weil hier der Ader so knapp ist und die Arbeiter mit die Preise zahlen und von der Zinsen auch wieder benutzen wollen. Hierzu hat sich ein Bauer gekauft und meint, die Vergelute verdienen zum Teil, sonst hätten sie nicht so viel geboten. Aber als ihm vorgehalten wurde, daß er auch 45 Mark Wacht für einen Morgen Ader nehme, erklärte er, wir Bauern brauchen auch das Geld, aber die Grube verdienen weniger an der Ader. Als die Vergelute da ficht ihr ficht, daß der Ader so teuer ist auch bei den Bauern. Die wollen ebenfalls auf Hoffen des Vergemannes ihr Leben fristen.

26. 27. Nov. (E. B.) Nochmals machen wir auf die morgigen, Sonntag, nachmittags 3 Uhr in der Bürgerrolleung stattfindende Volksversammlung aufmerksam. Der Reichstags-Abgeordnete Genosse Selgmann-Mannheim tritt über: 80 Millionen Mark neue Steuern und das persönliche Regiment. Kein defizitäre Genosse und keine Genossin darf fehlen.

27. Nov. (E. B.) Die am Montag, den 23. Nov. 1908 im Gasthof zum grünen Baum öffentlich tagende Generalkonferenzverammlung nahm nach einem Referate des Genossen Selgmann über: Die geplante Freierhebung der Selbständigen im Barbiergewerbe und Stellungnahme der Arbeiterchaft von Leuchern und Umgegen hierau folgende Resolution an:

Die heutige öffentliche Generalkonferenzverammlung nimmt Kenntnis von der Lage der hiesigen Barbierberufe und sympathisiert in folgender Art mit ihnen, daß es dringend notwendig ist, die Lage der hiesigen Barbierberufe zu verbessern. Die Organisation verpflichtet sich, Weiler, die bis zum 28. d. Mts. bewilligt haben, spätestens zum 29. d. Mts. zur Veröffentlichung zu bringen. Dennoch ficht es der Organisation frei mit ihnen, die nicht bewilligt den Kampf zu verlassen, wie sie es für nötig hält, das heißt der Arbeiterchaft Gelegenheit zu geben, um dort ihren Bedarf zu decken, wo die Organisation vertreten ist. Die Freierhebung selbst ist Sache der Barbierberufe, jedoch wenn sie eine, für die Arbeiterchaft annehmbare ist, wird sie, aus obigen Gründen, die organisierte Arbeiterchaft akzeptieren, d. h. wenn die Forderungen der Weiler bewilligt werden.

Bisgen waren sämtliche Barbierberufen von Leuchern.

27. Nov. Die Reichshalle steht den organisierten Arbeitern nicht zur Verfügung, aber trotzdem waren am Sonntag abend ungefähr sechzehn Mann (organisierte) dabei. Nun fragen wir, nehmen dieselben die Interessen der Generalkonferenz und der Partei wahr? Wenn nicht, dann hat der Vertrauensmann event. der Vorstände bei der Volksversammlung Erfindungen einzuführen und die Interessen vor ein Entwerfen — oder zu fichten. Nochmals machen wir darauf aufmerksam, daß kein Organistauer außer der Volkskommission in dem Lokal etwas zu fichten hat. Auch werden wir von jetzt ab die Geschäftsleute, welche nicht mit uns sind, veröffentlichen.

27. Nov. (E. B.) Nächsten Sonntag, den 29. Nov., findet eine öffentliche Volksversammlung statt, auf welche die Ein-

wohner von Weichen hierdurch ganz besonders aufmerksam gemacht und angefordert werden, pünktlich und recht zahlreich zu erscheinen. Auch die Frauen haben Zutritt, und es ist zuzunehmen, daß sich die Frauen den Vortrag mit anhören; denn die Frauen sind doch hauptsächlich die Portionen, welche es zuerst befeuern, wenn der Lebensunterhalt durch die Steuern ganz gewaltig verteuert wird. Weitere jeder fleißig für zahlreiche Besuch und bringe ein jeder seine Frau mit.

27. Nov. (E. B.) Achtung, Arbeiter! Da die meisten Barbierberufen den Forderungen der Weiler noch immer ablehnend gegenüber stehen, seien die Weilerseiler Arbeiter ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sie heute, Samstag und morgen, Sonntag die fliegenden Barbierhütchen benutzen. Dieselben befinden sich Wertheburgerstraße 27 und Zeiglerstraße beim Genossen Franz Sappert. — Gleichzeitig ist darauf hingewiesen, daß der Barbierber Walter, Zandendorferstraße, seine Bewilligung zurückgezogen hat, und daß auch das von Wekmann betriebene Geschäft, Burgstraße 23, für die Arbeiterchaft nicht mehr in Betracht kommt.

28. Nov. Morgen, Sonntag, nachm. 3 Uhr, findet im Volkshaus eine öffentliche Protestversammlung mit der Tagesordnung: 1) 100 Millionen neue Steuern, das persönliche Regiment; 2) Referent ist der frühere Reichstags-Abgeordnete Genosse Selgmann, der bei der letzten Reichstagswahl dem Reichsverbandsgeneral Deber unterlegen ist. Es ist Pflicht aller Arbeiter, in dieser Versammlung zu erscheinen.

28. Nov. (E. B.) Straffammer. Aus dem Zuchthaus vorgeführt wird der Gelegenheitsarbeiter August Genannt aus Weichen, wegen Verbrechen des Diebstahls angeklagt. Er hat ein langes Strafregime und ist in dem ihm heute zur Zeit gelegten Verfahren rückfällig. Der Angeklagte bereitigt sich geschickt, man merkt es ihm an, daß er rechtlich hohe Schulde subvertiert. Er hatte aus dem Abgabungsgefäß Klingler, Filiale Weipensfeld, für 12 Mark Waren entnommen, deren Betrag mit einem falschen Namen unterzeichnet und die Sachen später verkauft und verkauft. Weiter hatte er einen Wert um 1,70 Mark für Bier und Zigaretten geprellt; einem Wärdmeister suchte er 4 Mark abzuwickeln, seinem Mitarbeiter nahm er die Taschen und schließlich verschaffte er sich ein Fahrrad dadurch, daß er in die Spandagasse der Station Zeitz kam und von mehreren dort liegenden eines als das seine reklamierte; er gab an, den Gepäckschein verloren zu haben. Er unterließ einen Ausbändigungschein mit „Otto Winter“ und fuhr davon. Aber schon in einer der nächsten Restaurationen versuchte er das Rad zu veräußern, schließlich gelang es ihm, ein „Darlehen“ von 10 Mark gegen Verpfändung des Radbesitz zu erlangen. Im Darlehensschein unterzeichnete er August Genannt, Magdeburger Straße Burgstraße. (Dieses Strafrecht ist in Magdeburg gar nicht.) Die beiden letzten Taten betrieht der Angeklagte, trotz erdrückenden Beweismaterials. Für sein Alibi stützt er sich auf eine Anzahl „Freunde“. Zu seinem Leid wech er nicht, wie diese guten Freunde heißen. Seine Zuchthausstrafe und Garnitur kommt ihm anfanglich aufhalten, denn feiner der Jungen erkennt ihn momentan mit Sicherheit wieder, und findet nur Ähnlichkeit. Aber Photographien und sein Dialekt werden ihm zum Verhängnis, so daß er als vollständig überführt zu erkaufen ist. Das Gericht verurteilt ihn zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren Zuchthaus und Nebenstrafen. — Von schwerer Gefährlichkeit wegen Betrug des Diebstahls Rückfall gerichtet wurde der Schweizer Willinger aus Göhndorf von einem Dienstmagd. Der Angeklagte hatte ein Verhältnis mit dem Mädchen angebahnt, das nichtlich nicht ohne Folgen ist. Er hatte ihr unter Angabe falscher Tatsachen 10 Mark abgelobt und feiner, gelegentlich eines Besuchs, 5 Mark weggenommen. Er war später aus seinem Dienste fortgegangen und ein eifriger Gendarm hatte sich bei dem Mädchen nach seinem Aufenthalt erkundigt, wobei sie auch, ohne an die Folgen zu denken, die Gefährlichkeit dem Gendarmen ergabte, und dieser die Anzeige erstattete. Das als Zeugin erdichtene Mädchen wird vom Vorsitzenden über ihr Verhältnis zum Angeklagten befragt und in anerkennenswerter Weise genügend aufgeklärt. Sie betweigert die Aussage, dadurch gelangte das Gericht zu Freisprechung bezug. Einstellung des Verfahrens. Es wird sich zeigen, ob der Mensch das gegebene Ehrentreuen hält, oder als erbergeffener Nichts das brave Mädchen im Stich läßt. — Wegen erheblicher Missetate hatten sich die Arbeiter Göß, Jäger und Weibel aus Klügen zu verantworten. Die Angeklagten sind etwa 20 Jahre alt. Auf dem Nachbarnwege war es wegen eines Mädchens zwischen Göß und einem Arbeiter Wälder zum Ringelgetkommen, nach welcher Müller flüchtete, aber von Göß und Weibel verfolgt und von Jäger aufgehalten wurde. Als drei fielen über ihn her und traktierten ihn mit Messerstrichen, Trittschritten und Schlägen mit einem Säuschnüffel. Müller flüchtete wieder, wurde aber wieder eingeholt, mißhandelt und im Straßentrot herumgeworfen. Selbst als Müller in ein nach offenes Gäßchen lief, hürzte die Weiber den Wälder hinter ihm her. Göß erhob einen Stein und schlug auf den vollständig erschöpften, wehrlos in eine Ecke geflüchteten Müller ein. Als der Stein entzwei ging, erfasste er einen Tisch, um ihn auf Müller zu schleudern, er wurde aber daran gehindert. Schließlich gelang es, Göß und Jäger aus dem Lokale zu bringen. Obwohl Müller die Sache dadurch protestiert hatte, daß er das von Göß begabte Mädchen für sich reklamierte, weil sie ihm im Lokal ein diebstahlähnliches Verbrechen gegeben hatte, wurden die Angeklagten wegen der bodenlosen Rohheit schwer bestraft. Göß wird zu einem Jahr, Weibel zu vier Monaten Gefängnis und Jäger zu drei Monaten verurteilt. Göß wird auch sofort in Haft genommen.

28. Nov. (E. B.) Zum Notstufkampfe ist heute wieder zu berichten, daß Herr Siller immer noch seinen Saal der gesamten Arbeiterchaft entzieht. Die Firmes ist darüber, und wir können mit Götze feststellen, daß es die meisten Arbeiter einlegen haben, daß Herr Siller nichts zu fuchen haben. Es waren nur noch ein paar organisierte Arbeiter, die es nicht lassen wollten, dem Herrn Siller den Saal zu fällen. Und mit was für Interesse die Götze zur Firmes entzogen wurden, zeigte ein Fall.

Aber auf uns wollen wir die hiesigen Geschäftsleute aufmerksam machen, daß sie nicht allein von Herrn Siller leben; der Geschäftsführer ist hoch die Arbeiterchaft. Die Arbeiterchaft ist heute nicht mehr gewillt, sich mit ihrem Weibe noch beschämen zu lassen. Arbeiter, Parteigenossen von Ras und Fean! Holtet feiner: io wie bei jetzt zusammen, dann wird der Sieg auch für Weichen nicht ausbleiben.

28. Nov. (E. B.) Was ist eine öffentliche Ausspielung? Mit dieser für Vereine und Gesellschaften sehr wichtigen Frage beschäftigte sich erst das Landshäuser Schöffengericht und dann das Landliche Landgericht in der Sache des Genossens Franz Sandstein und des Schloßers Otto Girdschfeld von Ratinannsdorf bei Weidenf. Beide sollen am 9. August d. J. im Sandsteinfische Lokale eine öffentliche Ausschpielung, verbunden mit Konzert, und eine öffentliche Ausschpielung (Preisrichter) ohne „öffentliche Genehmigung“ veranstaltet haben. Das Landshäuser Schöffengericht beurteilte beide Angeklagte wegen Veranlassung der öffentlichen Ausschpielung zu je 20 Mark Geldstrafe. Gegen dieses Urteil legte der Mitsamtal Verurteilung ein, der auch noch eine Verurteilung wegen der öffentlichen Ausschpielung beantragte. Dierichter er, daß es sich in dem Falle um ein öffentliches Vergnügen gehandelt habe. Der Verhandler der Ausschpielung sei der Arbeiter-Madafahrer, der sich über ganz Deutschland erstreckt. Daß an dem Vergnügen Madafahrer anderer Dörfer teilgenommen haben, ist schon richtig. Neue Madafahrer wären aber ebensowohl Mitglieder des Madafahrerverbandes in Deutschland, wie die in Ratinannsdorf. Wenn die Madafahrer dem Vergnügen eintraten, erhielten sie io viel Programm, als sie Mitglieder wären und könnten dann ungetreut das Lokal betreten. Dadurch, daß Mitglieder anderer Filialen des Madafahrerverbandes teilnehmen, könne das Vergnügen doch nicht zu einem öffentlichen werden. Der Madafahrerverband als Ganzes müsse als eine geschlossene Gesellschaft angesehen werden. Zum Preisfischen wären nicht 20 Mann zu entsenden worden. Der Richter erklärte, mit der Veranlassung an sich nichts zu tun gehabt zu haben. Er habe nur sein Lokal zur Verfügung gestellt und sich im übrigen auf das Vorstandsmittglied des Vereins, Girdschfeld, verlassen. Das Gericht kam aber zu der Ansicht, daß das Vergnügen keineswegs als eine geschlossene Gesellschaft an zu sehen sei und beurteilte beide Angeklagte wegen der Ausschpielung ohne öffentliche Genehmigung zu je 20 Mark Geldstrafe. Die Götze event. je vier Tagen Haft und je vier Tagen Gefängnis.

28. Nov. (E. B.) Auch in unserem Bezirke scheint die Krise mit Macht einzufachen, denn wie verlautet, ist auf der Erdbereiterschachtanlage 15 Mann gekündigt worden. Es sind dies außer einigen alten Weiden größtenteils junge Kräfte. Die Einkündigung ist inoffen übertrablen, als erst noch wenige Tage vorher Arbeiter eingestellt worden sind. Wie aber von Arbeitern mitgeteilt wird, wäre aber auch für die letzte Woche Beschäftigung vorhanden, die Fördererzeit oftmals durch Weichen gehen müßten, das das Wasser ins Geficht spriht. Dieses wäre auch Scherungsarbeiten sehr gut zu befeigen. Im übrigen wäre es sehr angebracht, wenn, anstatt die Arbeiter zu entlassen, die Arbeitszeit vergrößert würde. Ein besserer Geschäftsgang scheint noch auf Grube Kupferhammer zu sein. Auch hier hat man bis zur letzten Zeit noch Arbeiter eingestellt. Hier ist am letzten Dienstag die Kette gerissen und zwar 4/7 Uhr früh. Nach einer halben Stunde konnte die Förderung wieder weiter gehen. Als aber der Obersteiger die Grube besah, kam er zu den Arbeitern im Tiefbau; diese lagen gerade beim Frühstück, es war bereits 8 1/2 Uhr gemorden. Die Pause ist von 8 1/2 bis 9 Uhr. Der Obersteiger soll an die Leute hergetreten sein mit den Worten: „Jetzt müßt nicht noch gefürchtet, die Kette hat lange genug gehalten, da häßt ihr offen Wunden.“ Als die Arbeiter aber meinten, das könne der Obersteiger doch nicht verlangen, daß man schon früh 7 Uhr essen solle, man bekomme dann bald wieder Hunger, sagte der Obersteiger in Selbstverleugung: „Ich bestelle, ihr sollt fahren, und da wird eben gefahren; ich esse heute oft um 6 Uhr und um 2 Uhr esse ich erst Mittagstrot; ich esse doch auch gern, also müßt es bei euch auch machgehen. Hierzu ist wohl zu bemerken, daß zwischen der Arbeit eines Obersteigers und der eines Arbeiters wohl ein himmelweiter Unterschied ist, das ficht man doch gewiß mit offenen Augen. Oder vergleicht der Obersteiger die Vergelute mit einem alten Gaul, dem beim jedesmaligen Galten der Futterbeutel umgehungen wird? Das trifft doch nicht zu, denn io gut wie ein Gaul hat der Bergmann noch lange nicht, dafür sorgt auch schon die Gehältegrube. So ist der Bergmann schon gezwungen, sich nicht viel Zeit zu gönnen, wenn er die nötige Nahrung zu sich nehmen will. Darum soll man dem Arbeiter auch die erforderliche Ruhe gönnen, wenn er seinen Wagen füllen will, sei es auch nur mit viel Brot, aber wenig Wasser, denn in erster Linie kommt die Erholung zu wieder dem Unternehmern zugute. Unsere Strapazen aber liegen sich fcherden, packen das Frühstück wieder ein und fuhren los, aus Furcht vor dem abelkannnen: „Wem's nicht paßt, der fann gehen!“ Würden nicht hunderte unserer Arbeiterbrüder ihren alten Schenkelbogen geben, könnten solche Zustände nicht abgefallen. Darum an, Bergarbeiter, tretet ein in die Reihen der organisierten Kameraden, in den Bergarbeiterverband!

Sprechstunde der Redaktion von 1/2 bis 1/2 Uhr.

Alle erkauft fort
Bis Weihnachten sollen und müssen die noch sehr grossen Lager geräumt sein. Sämtliche noch vorhandenen Bestände, eingeschlossen Herbst- und Winter-Neuheiten, werden zu heispieltos billigen, meist unter die Hälfte ermässigten Preisen ausverkauft.

Schwarze Stoffe 60 Pl. 10 Mk.	Damen-Tuete 110 Mk.	Weisse Stoffe 75 Pl. 1 Mk.	Schwarze Talfete reine 25 Seide 1 Mk.	Kostümstoffe 80 Pl. 1 Mk.	Cheviots 70 Pl. 2 Mk.
Seidenstoffe 75 Pl.	Sammete 90 Pl.	Ballstoffe 50 Pl.	Haus-Kleiderstoffe 30 Pl.	Unterröcke 1 90 Mk.	Damen-Plaids 2 50 Mk.

Reste für Blusen und Röcke zu jedem nur annehmbaren Preise.
Wer Geld sparen will, beile sich diese günstige Gelegenheit wahrzunehmen.
Paul Emers, Gr. Ulrichstr. 13-15.

Lezungsquellen- und Verkehrs-Anzeiger

Abzählungsgeschäfte
R. Blumenreich
L. Eichmann

Damen-Kindergeschäfte
Brummer & Benjamin
Damenputz-garn-u.ang.fab.

Sardinen, Feypfabe
Arnold & Trautzsch
Gärtnerien, Blumenhandlungen

Honigkuchen, Zuckerwaren
Reinh. Schulze, Volksparkstand
Carl Tornow

Möbel-Magazine
Herbert Gadan
Bernh. Grunwald

Spezialitäten, Möbeltransport
O. Kästner & Co.
Reinh. Weilmann

H. Fuchs, Halle a. S.
Deutschlands größtes Kredit-Unternehmen

Delikatessen und Fische
Carl Barich
Gust. Gärtners, Mersburgerstr. 161.

Glas und Porzellan
Louis Böker
Grammophon-u. Musikinstrum.

Kaffee, Kakao, Tee
Louis Eisfeld
Ernst Ochse

Am besten kaufen Sie Möbel jeder Art direkt in der Möbelfabrik C. Hauptmann

Spirituosen u. Weine
O. Brehmer
Hallenortropfen

Carl Rosemann
Alte Promenade 35, Ecke Hauptpost.

Zentral-Butterhandlung
Talamstr. 7, H. Wurstwaren.

Karl Albrecht
Alter Markt 3
Sprechapparate - Platten.

Ernst Ochse
Leipzigerstr. 95
A. Reichardt jun.

Fr. Pelleke
Geiststr. 25
Möbel, Laden-Einrichtungen.

Adolf Walter
Dessauerstr. 65
Uhren u. Goldwaren

Waschgefäße
Wäsche in größter Auswahl
Böttcherwaren

Das meiste Geld
Richard Thäzer
O. Bilhardt

Kluge Leute
auch der Armste, deckt seinen Bedarf an Hygiene-Artikeln

Mein Frack Sohn
Ludwig Franck
Kaffee-Zusatz: Aecht Franck

Obst- und Südfrüchte
Büchlers Obsthandlung
Photographische Ateliers

Anton Saksatsch
Leipzigerstr. 86
Verkehrskasse

Freybergs Brauerei
empfiehlt ihre Biere.

Eisener Oefen
Christian Glaser
Wihl. Heckert

Haararbeiten, künstliche
O. Siebert
Handlocherwagen-Fabrik

Kartontagen
Georg Hillig
Kaufhäuser

Photographische Ateliers
Samson & Co.
Bilder und Vergrößerungen

Verkehrskasse
Herm. Damm
Königsplatz 23

F. Günther, Halle a. S.
Hallesches Aktien-Bier ist das Beste.

Eisener Oefen
Christian Glaser
Wihl. Heckert

Herren-Garderobe
Herm. Bauchwitz
Moritz Cahn

Kolonialwaren
Franz Baumgärtel
F. Beerhoff

Aug. Thurms
welcherbühne, Rosenschlichterei
mit Schank- u. Speisewirtschaft

Verkehrskasse
Herm. Damm
Königsplatz 23

Caramel-Malz-Bier
Schutz. Pelikan mit Jungen.
Rauchfuss Pilsener

Färberei u. Wäschereien
F. A. C. Müller
Ed. Linke & Sträter

Herren-Garderobe
Herm. Bauchwitz
Moritz Cahn

Kolonialwaren
Franz Baumgärtel
F. Beerhoff

Aug. Thurms
welcherbühne, Rosenschlichterei
mit Schank- u. Speisewirtschaft

Verkehrskasse
Herm. Damm
Königsplatz 23

Erbsen, Bohnen, Pissel
Max Jacobi
A. F. Heilmann

Färberei u. Wäschereien
F. A. C. Müller
Ed. Linke & Sträter

Herren-Garderobe
Herm. Bauchwitz
Moritz Cahn

Kolonialwaren
Franz Baumgärtel
F. Beerhoff

Aug. Thurms
welcherbühne, Rosenschlichterei
mit Schank- u. Speisewirtschaft

Verkehrskasse
Herm. Damm
Königsplatz 23

Butterhandlungen
H. Doller
Drei Kronen

Färberei u. Wäschereien
F. A. C. Müller
Ed. Linke & Sträter

Herren-Garderobe
Herm. Bauchwitz
Moritz Cahn

Kolonialwaren
Franz Baumgärtel
F. Beerhoff

Aug. Thurms
welcherbühne, Rosenschlichterei
mit Schank- u. Speisewirtschaft

Verkehrskasse
Herm. Damm
Königsplatz 23

Butterhandlungen
H. Doller
Drei Kronen

Färberei u. Wäschereien
F. A. C. Müller
Ed. Linke & Sträter

Herren-Garderobe
Herm. Bauchwitz
Moritz Cahn

Kolonialwaren
Franz Baumgärtel
F. Beerhoff

Aug. Thurms
welcherbühne, Rosenschlichterei
mit Schank- u. Speisewirtschaft

Verkehrskasse
Herm. Damm
Königsplatz 23

Butterhandlungen
H. Doller
Drei Kronen

Färberei u. Wäschereien
F. A. C. Müller
Ed. Linke & Sträter

Herren-Garderobe
Herm. Bauchwitz
Moritz Cahn

Kolonialwaren
Franz Baumgärtel
F. Beerhoff

Aug. Thurms
welcherbühne, Rosenschlichterei
mit Schank- u. Speisewirtschaft

Verkehrskasse
Herm. Damm
Königsplatz 23

Butterhandlungen
H. Doller
Drei Kronen

Färberei u. Wäschereien
F. A. C. Müller
Ed. Linke & Sträter

Herren-Garderobe
Herm. Bauchwitz
Moritz Cahn

Kolonialwaren
Franz Baumgärtel
F. Beerhoff

Aug. Thurms
welcherbühne, Rosenschlichterei
mit Schank- u. Speisewirtschaft

Verkehrskasse
Herm. Damm
Königsplatz 23

Butterhandlungen
H. Doller
Drei Kronen

Färberei u. Wäschereien
F. A. C. Müller
Ed. Linke & Sträter

Herren-Garderobe
Herm. Bauchwitz
Moritz Cahn

Kolonialwaren
Franz Baumgärtel
F. Beerhoff

Aug. Thurms
welcherbühne, Rosenschlichterei
mit Schank- u. Speisewirtschaft

Verkehrskasse
Herm. Damm
Königsplatz 23

Aussergewöhnlich billige Preise.

10% Rabatt
in sämtlichen Abteilungen

Aussergewöhnlich billige Preise.

Riesen-Weihnachts-Ausverkauf.

Galanterie und Lederwaren. Reichhaltigste Auswahl. Moderne Geschenk-Artikel.

1 Mark

1 Mark Abteilung.

1 Mark

Giessen.

R. Loeb, Bad Nauheim.

Grosse Ulrichstrasse 58.

Halle a. S.

Grosse Ulrichstrasse 58.

Auf Kredit schon mit **3 Mark** Anzahlung.

Winter-Paletots Anzüge Joppen.

Auf Kredit schon mit **3 Mark** Anzahlung.

Möbel,

jedes Stück **3 Mark** Anzahlung.

Kompl. Zimmer- u. Wohnungs-Einrichtungen schon mit **15 Mark** Anzahlung.

Federbetten,

Teppiche, Gardinen, Tischdecken, Portieren, Kleiderstoffe, Wäsche etc. in grosser Auswahl.

Die Wochenrate auf alle Waren nur **1 Mk.**

Robert Blumenreich
Grosse Ulrichstr. 24, I., II., III. Btg.

Pelz-Waren.

Damen-Jacketts Umhänge Kostüme Unterröcke.

Schuhe, Schaff- u. Lang-Stiefeln.

Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

Wenn ich Sie sprechen könnte, würde ich Sie sofort davon überzeugen, dass

Sparmann's Uhrenfabriklager, Gr. Steinstrasse 47, neben Walthalla,

stets das preiswürdigste ist. — Ich bemerke zunächst, da es sich nur um wirklich solide Ware handelt, daher ich für jeden Gegenstand weitestgehende Garantie biete.

Sie kaufen bei mir:

- Echt silberne Zylinder-Remontoir 7.00 Mk.
- Echt silberne Damen-Uhr 7.00 Mk.
- Nickel-Anker-Remontoir 5.50 Mk.
- Echt gold. Damen-Uhr 15.00 Mk.
- Echt gold. lange Halsketten mit Schieber 15.00 Mk.
- Massiv gold. Trauringe 3.50 Mk.

bis zu den feinsten, alle geschmacklich gestempelt. — Zimmer-Uhren in ganz moderner Auswahl mit feinsten Gongschlägen, nur für Freiburger Ware, von 16.50 Mk. an. Enormes Lager in Goldwaren, optischen Artikeln, alles zu hier am Orte ungewöhnlich billigen Preise. Ich bitte um Besichtigung ohne jedwede Verpflichtung. — Grosse Gelegenheitskäufe in massiv goldenen Herren-Uhren, nur feinste Fabrikate.

Sparmann!

Alle Parteischriften **Volks-Buchhandlung**
empfehlen die
Hanz 42/43.

Verband der hängewerbl. Hilfsarbeiter Deutschlands Zweigverein Halle a. S.

Sonntag den 29. November 1908, abends 8 Uhr, im Engl. Hof, Großer Berlin 14.

Familien-Abend verbunden mit Konzerten.

Um zahlreiche Beteiligung bitten Die Verwaltung.

Die Festlegungen werden darauf ansehnlich gemacht, daß bei Vergütigen mit keinerlei Nebenausgaben verknüpft ist, um in anbetracht der Verhältnisse möglichst recht vielen Kollegen die Beteiligung zu ermöglichen.

Konsumverein für Ammendorf u. Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Schluß-Bilanz für 30. September 1908.

Vermögen.		Verpflichtungen.	
Bare Kasse	2 967.96 Mk.	Mitglieder-Guthaben	20 061.21 Mk.
Wareneinfände laut Inventur	35 907.21	Dispositionsfonds	5 849.15
Gebäude I Ammendorf	43 295.-	Mitglieder-Ertrügnis-Konto	50 065.29
1% Abschreibung	488.-	Sporthafen	44 508.05
Gebäude II Ammendorf	16 758.83	Reisefonds	11 522.63
1% Abschreibung	169.83	Kautionen	1 500.-
Gebäude Habswell	26 876.-	Spareinlagen	17 800.46
1% Abschreibung	269.-	Reinertrügnis	2 543.44
Utenilien	12 776.05		
10% Abschreibung	1 278.05		
Gefährte und Wagen	2 408.25		
25% Abschreibung	602.25		
Vorhandene Gefäße, Eiten und Papier	650.-		
Bant- u. Sparkasten-Guthaben	10 751.06		
Anteil f. d. Großhandels-Gesellschaft	1 125.-		
Anteil bei der Brauabfarbeiter-Genossenschaft	50.-		
	153 835.23 Mk.		158 895.23 Mk.

Ertrügnis- und Verlust-Konto für 30. September 1908.

Verluste.	Erträge.
Handlungs-Unkosten	82 110.28 Mk.
Zinsen	2 367.17
Gebäude I Ammendorf	488.-
Gebäude II	168.88
Gebäude Habswell	269.-
Utenilien	1 278.05
Gefährte und Wagen	602.25
Mitglieder-Ertrügnissen	50 065.29
Eiten und Papier	2 311.80
Reinertrügnis	2 543.44
	92 149.11 Mk.

Mitglieder-Bewegung 1907-08.

Mitgliederbestand am 1. Oktober 1907 1 182

Zugeworben im Laufe des Geschäftsjahres 136

Bestand am 30. September 1908 1 318

Ausgetreten durch Kündigung 96

Ausgetreten durch Tod 10

Mitgliedbestand am 1. Oktober 1908 1 182

Die Geschäftsguthaben der Mitglieder betragen am 1. Oktober 1907 19 880.21 Mk

Vermehrung im Jahre 1907/08 721.00

Der Gesamtbetrag der Geschäftsguthaben am 1. Oktober 1908 20 061.21 Mk

Die Haftungsumme der Mitglieder betrug am 1. Oktober 1907 34 110.00

Vermehrung im Jahre 1907/08 900.00

Die Haftungsumme der Mitglieder beträgt am 1. Oktober 1908 35 010.00 Mk

Der Vorstand
Richard Boesche, Gustav Mücke, Franz Frohne.

Die Auszahlung der Rückgewähr erfolgt am 8., 1. und 5. Dezember, von 8 bis 12 und 2 bis 5 Uhr in unserem Kontor, Ammendorf, Goltzschstraße Nr. 64.

Verkaufs-Bureau
der
Brunner Kohlen-Werke,
Hallestr. 9, Merseburg, Telefon 69.
Lieferungsbeginn: Anfang Dezember.

Holzschuhe,
Holzschuhfabrik Chr. Musche,
Göttschewitz, Postfach 14,
Göttschewitz.

Allgemeiner Konsumverein Halle u. Umgeg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Wir machen die geehrten Mitglieder darauf aufmerksam, daß die

Auszahlung der elf Prozent Rückgewähr

im Kontor Landbergerstraße 13, in der Zeit vom 1. bis 11. Dezember in der im Geschäftsbericht angegebenen Reihenfolge stattfindet.

Eine Abfertigung außer der Reihe muß im Interesse einer ordnungsmäßigen Abwicklung abgelehnt werden.

Der Vorstand.

Betrag und für die Falsche verantwortlich: August Groß. — Druck der Deutschen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. S. m. B. S.) Halle a. S.

Zur Unterhaltung und Belehrung.

Wochenbeilage

zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis.

1908

Sonntag, 29. November

Nr. 48

Die Witwe.

Von Hans Pilz.

Frau Nesi Brandlinger besah sich noch einmal recht angelegentlich im Spiegel.

Fünf Minuten verwendete sie noch daran, ein blondes Lösschen ihres vollen Haares so über die linke Stirnseite zu zerren, daß es möglichst reizend ausfiel.

Ebenso lange brauchte sie dazu, um die Falten der ein wenig ausgeschnittenen Bluse recht straff über die hohe Brust zu spannen.

Schon wollte sie sich vom Spiegel abwenden, da entdeckte sie auf dem weißen, mit Trauerperlen geschmückten Halse ein rotes Fleckchen, das ihr die ganze Freude an ihrer Person zu zerstören drohte.

Wohl eine Viertelstunde lang überlegte Frau Nesi, ob sie nicht ein andere, hochgeschlossene Bluse anziehen sollte. Schließlich entschloß sie sich aber, in der ausgeschnittenen Bluse zu bleiben. Erstens wegen der schönen weißen Haut und zweitens, weil sie darauf gekommen war, daß man, wenn sie die Jade zunöpfte, nichts von dem Fleckchen auf dem Halse sah.

Noch ganze drei Minuten überzeugte sie sich davon, daß ihr das schwarze Kleid eigentlich viel besser stehe als das „rotbraune“ und das „dunkelblaue“.

Plötzlich entfuhr ihr der Ruf: „Ali Jesias!“ Sie hatte entdeckt, daß sie sich ziemlich verspätet hatte.

Nach griff sie nach dem bunten Asternbukett, das sie heute auf das Grab ihres vor einem Jahre verstorbenen Gatten niederlegen wollte; dann sperrte sie die Wohnung ab und ging.

Als sie in der Elektrischen saß, bemerkte sie nach einigem Herumschauen sofort, daß sie von allen anwesenden Frauen die hübscheste war.

Vor Vergnügen darüber errötete sie so tief und anhaltend, daß sie die Wärme ihrer Wangen durch den Handschuh fühlen konnte, und sie mußte ihr Taschentuch ziehen, um das Gesicht darin zu vergraben, weil sie ein leises, lustiges Lachen nicht zurückhalten konnte.

Krampfhaft suchte sie nach einer Ablenkung. Da fiel ihr Blick auf die Astern, die sie neben sich gelegt hatte, und nun wurde sie langsam sehr traurig.

Ach Gott ja, ihr armer, seliger Alois! Nun lag er schon seit so vielen Monaten draußen in der kühlen Erde, während sein „Nesi-Mausi“, wie er seine Frau immer genannt hatte, so einsam durchs Leben gehen mußte! O, er hatte sie närrisch gern gehabt! Sie hatte nur ihre Frauen ein wenig zu runzeln brauchen und sie hatte von ihm haben können, was sie wollte. Wenn er noch lebte, wie schön das gewesen wäre! Erstens hätte sie ja einen Mann und zweitens hätte sie doch eher dort oder dahin, zu dem oder jenem Vergnügen gehen können. Aber eine alleinstehende Frau? Die Leute reden ja gleich so viel! Ach Gott, der gute Alois hätte wirklich nicht sterben und sie so unglücklich zurücklassen sollen!

Frau Nesi fühlte, daß ihr linkes Auge feucht wurde. Sie kniff es zusammen und eine Träne bildete sich auf den Wimpern. Sie war aber jedenfalls zu winzig, um herunterzukollern, denn sie verschwand wieder spurlos zwischen den Lidern. Frau Nesi dachte aber noch weiter an allerlei Trauriges und schließlich wurde ihr Mitleid mit dem verstorbenen Gatten und mit sich selbst so groß, daß ihr plötzlich zwei Tränen von ganz respektabler Größe über die Wangen liefen, um dann in den reizenden Mundwinkeln der jungen Witwe ein sicheres Versteck zu suchen.

Frau Nesi suchte nach ihrem Taschentuch und dabei fiel ihr Blick auf einen gutgekleideten jungen Mann, der sich neben ihr niedergelassen hatte.

Es kam der betrübten Wittib sofort zum Bewußtsein, daß der junge Mann ihren ganzen Jammer mitangesehen haben mochte. O! O! Sie glaubte auch, bemerkt zu haben, daß sein

Gesicht, als ihn ihr Blick traf, einen Ausdruck hatte, der ihr sagte, daß ihm ihr Schmerz sehr zu Herzen gehe.

Das muß ein guter Mensch sein, dachte sie, und ob dieser Erkenntnis wurden ihre Augen sofort trocken und ihre traurigen Gedanken flohen so weit hinweg, daß sie keinen mehr finden konnte.

Sie nahm sich vor, eine Minute zu warten und dann mit einem unauffälligen Blicke auszufundschaften, was der Mann neben ihr außer seiner Gutherzigkeit noch für Eigenschaften habe. Es verging aber nur eine halbe Minute und sie wußte schon, daß der Fremde ein blaßes Gesicht und einen englisch gestutzten Schnurrbart hatte, der ihm außerordentlich gut stand. Und dann so etwas merkwürdig Liebes hatte er um den Mund herum!

Aber led war er auch!

Wie er nur jetzt seine Augen über ihre ganze Gestalt gleiten ließ! Sie fühlte, wie lange seine Augen auf ihrem Halse ruhten und sie schob mit einer geschickten Bewegung die Jade hinauf, damit er um Gotteswillen ja den roten Fleck nicht sehen sollte. Sie wußte, daß seine Blicke von ihren Fußspitzen angezogen wurden, und langsam zog sie sie unter das Kleid zurück. Im selben Moment dachte sie aber daran, daß sie ja sehr kleine Füße habe, und langsam rückte sie mit ihnen wieder an das Tageslicht.

Nichtig, da mußte sie ja umsteigen! Sie erhob sich und dachte dabei, ob der mit dem englischen Schnurrbart wohl auch umsteigen werde. Ja wirklich, er sprang hinter ihr ab und überreichte ihr, während er den Hut zog, mit einem höflichen Nicken das Bukett für das Grab ihres Seligen, das sie im Wagen liegen gelassen hatte.

Sie dankte sehr verlegen, er meinte aber, indem sein Nicken breiter wurde:

„O, gnädige Frau, das kann einem doch passieren!“

Sie fand keine Antwort und nahm das Bukett mit einer ungeschickten Bewegung in die Hand.

Er lacht mich sicher aus! dachte sie. So ein frecher Mensch! Aber merkwürdig, was für schöne Zähne er hat!

Drei Wagen kamen vorüber, alle gesteckt voll. Das war der Witwe sehr zuwider, denn es war schon ziemlich spät und dann hatte es auch zu regnen angefangen.

Der Fremde bot ihr seinen Regenschirm an, was sie dankbar annahm. Als er merkte, daß sie ein Frösteln nicht unterdrücken konnte, sagte er:

„Gnädige werden sich sicher noch erkälten bei diesem Wetter! Es wäre vielleicht gut, wenn Sie erlauben würden, daß ich Sie in ein Gasthaus oder in ein Kaffeehaus begleite. Ein Schluck Tee würde Ihnen gut tun, Gnädige!“

Sie überlegte einen Moment.

„Nein, nein!“ sagte sie dann. „Im Wagen drin wird mir schon wieder warm werden!“

In der nächsten Elektrischen fanden sie Platz. Sie saßen nebeneinander und unterhielten sich sehr gut. Er plauderte von tausend Dingen und sie hatte ein Vergnügen daran, in seine Augen und auf seine blinkenden Zähne zu schauen. Einmal griff er nach ihrer Hand, aber sie entzog sie ihm, wobei sie sagte:

„Wenn Sie led sind, dann . . . Und schau'n S' mich auch nicht immer so an!“

In diesem Moment blieb der Wagen stehen.

„O, wir sind vielleicht schon beim Friedhof!“ sagte die Witwe verwundert.

Sie irrte sich. Wohl an zehn Wagen standen vor ihnen auf dem Gleise, die alle nicht weiter konnten. Eine Stodung.

„Das ist aber recht ärgerlich!“ rief Frau Nesi aus.

„Warum?“ fragte er und lachte.

Als zehn Minuten verstrichen waren und die Wagenburg noch immer nicht von der Stelle kam, machte er ihr den Vorschlag, das Stille Weg, das sie noch von dem Friedhof trennte, zu gehen. „Wer weiß, wie lange wir da im Wagen noch warten müßten! Und regnen tut's auch nimmermehr! Sehn S', gnä' Frau, es steig'n ja auch schon andere Leut' aus!“

„Gut!“ sagte sie. „Steigen wir auch aus, Herr . . . Herr . . . wie heißen Sie denn nur eigentlich?“

„Bergmann Fritz Bergmann.“

Fritz ist eigentlich ein viel schönerer Name als Alois! dachte Frau Resi während des Aussteigens.

Sie gingen einige Schritte, da stürzte ihnen der Kondukteur nach. Er schwang in der Hand das Bukett, das für das Grab des seligen Herra Alois Brandlinger bestimmt war. Herr Bergmann übernahm es.

„Das ist doch ein rechtes G'frett mit dem Bukett!“ sagte Frau Resi ein bißchen unwillig.

Das Pflaster war etwas glitschig und die Witwe hatte neue Schuhe an. Als sie einigemal gerutscht war, erklärte Herr Bergmann es für unbedingt notwendig, daß sie seinen Arm nehme.

Das Gehen ging nun besser; aber bald fing es wieder zu rieseln an und nach einer Weile spürte Herr Bergmann, wie Frau Resis Arm, den er fest an sich gedrückt hielt, fröstelnd erschauerte. Da blieb er plötzlich stehen und sagte:

„Gnä' Frau, das läßt sich nicht verantworten, daß Sie nichts Warmes zu sich nehmen wollen! Sie werden noch totkrank. Birkli, das regt mich sehr auf!“

Die Stimme blieb ihm fast in der Kehle stecken.

Frau Resi sagte gerührt:

„Daß Sie so viel Mitgeföhl für mich haben, das . . . Stellen wir uns halt wenigstens wo unter!“

Herr Bergmann stellte sich mit Frau Resi unter ein Hausdor, über dem „der Herrgott die Hand herausstreckte“. Einschmeichelnde Musik und das surrrende Stimmgeräusch lustiger Menschen tönten zu ihnen heraus.

Bergmann sah Frau Resi mit einem vollen Blicke an. Diese verstand und meinte:

„Eine kleine Jause wär' wirklich nicht schlecht! Aber länger als eine Viertelstund' bleiben wir nicht drinnen, sonst wird's noch finster, bevor wir auf den Friedhof kommen! Ich zieh' meine Jade gar nicht aus!“

Bald saßen sie in einer lauschigen Ede. Frau Resi hatte die Jade doch ausgezogen, denn Herr Bergmann hatte behauptet, daß sie das ihrer Gesundheit schuldig sei.

Eine Stunde verging, da sprang Frau Resi auf.

„Wir müssen auf den Friedhof!“

Aber Herr Bergmann drückte sie sanft auf ihren Sitz nieder: „In fünf Minuten, gnä' Frau! Es ist doch gerade so schön jetzt! Das müssen Sie doch zugeben, Frau . . . das müssen Sie doch zugeben, Therese! Und ich hab' eben einen frischen Wein angehofft!“

„O Sie Schlimmer, Sie!“

Herr Bergmann lächelte und bemächtigte sich langsam der Hand der hübschen Witwe. Nach der Reihe küßte er zuerst die fünf Finger, dann das Handgelenk.

„Ich bin so glücklich!“ seufzte er. „O ist das ein schönes, weißes Patzschanderl!“

Frau Resi seufzte und sagte nichts. Und sie duldete es nachsichtig, wenn Bergmann die Hand um ihre Taille legte und allerlei Zärtlichkeiten kflüsterte . . .

Zwei Stunden vergingen, da sagte Bergmann mit gutgepieltum Erschreden:

„Jetzt haben wir wahrhaftig auf den Friedhof vergessen!“

Frau Resi aber lächelte mit seligen Augen:

„Da bist nur du schuld, Fritz!“

Auf dem Nachhausewege erzählte Herr Bergmann, daß er ein gut angestellter Beamter sei. Frau Resi wieder schilderte, wie gut das Parfümeriewarengeschäft gehe, das sie betreibe.

Lange hielten sich die beiden vor dem schon gesperrten Hausdor bei den Händen und Herrn Bergmann wurde schließlich auch nicht das Rühchen versagt, um das er bat . . .

Als Frau Resi sich schlafen legen wollte, bemerkte sie eine kleine Afternblüte auf dem Fußboden liegen.

„Gott!“ sagte sie, „das Blümle ist gewiß aus dem Bukett für . . . Aber so etwas, jetzt haben wir gar den dummen Busch'n beim Geurigen vergessen!“

Nach einer Weile hob sie die Augen auf, und ein Blättchen nach dem anderen aus dem jungen Blütenfeld zupfend, kflüsterte sie:

— Er liebt mich — vom Herzen — mit Schmerzen — ein wenig — oder gar nicht! — Er liebt mich — vom Herzen . . .“

Das letzte Afternblättchen sagte ihr: Vom Herzen!

„O mein Fritz! O mein Fritz!“

Frau Resi konnte lange nicht einschlafen.

Menbroof.*

Das ist ein köstliches Buch! Wäre ich ein Nabob, ich würde jeder Arbeiterfamilie das Buch ins Haus schiden. Besonders aber den Kindern der Großstadt möchte ich dieses Geschenk wünschen, um sie im hastenden Getriebe des Erwerbslebens der Natur nicht ganz entfremden zu lassen. Denn ein Buch, das so mit dem Herzen geschrieben ist, muß auch zum Herzen sprechen und von der großen innigen Lieb zur Natur, die der Verfasser auf Schritt und Tritt erkennen läßt, ein Samenorn pflanzen in die Gemüter der Jugend, an die er sich in erster Linie wendet. Aber nicht die reifere, der Schule entwachsene Jugend allein wird Genuß an dem Buche finden, auch jeder Erwachsene wird es wieder und wieder zur Hand nehmen, denn in einfacher Sprache, in schlichtestem Stil erzählt es uns von den wichtigsten und fesselndsten Geheimnissen der Natur und lehrt uns, im Kleinsten und Unscheinbarsten ihre Größe zu erkennen. Dabei verfällt es nie in den beherrschenden Ton, sondern plaudert stets angenehm und unterhaltend.

In zwölf Briefen, jeden Monat einen, erzählt uns Brand, was es alles auf einem kleinen Fleckchen dürftiger Heideerde, „Menbroof“ genannt, wo er sich ein kleines Häuschen errichtet hat, zu sehen gibt, wenn man sich in inniger Liebe ganz der Natur hingibt und gelernt hat, in ihr zu schauen und zu lesen. Wer immer nur blind und taub durch die Natur gewandert ist, dem geht vielleicht hier eine Abnung auf davon wieviel Schönes und Erhebendes, wieviel Glück er sich bisher verschertzt hat, und lernt vielleicht, nun seine Augen und Ohren und nicht zum wenigsten seine Vernunft zu brauchen zur harmonischen Ausbildung von Geist und Gemüt. Und das ist es, was dem Büchlein seinen Wert gibt, weshalb ich es in jedem Hause sehen möchte. Manchmal wird der Verfasser in der Erzählung fast poetisch, und dann wird man an die Gedichte in Prosa erinnert, in denen Lons seine heimatliche Heide so unübertroffen geschildert hat.

Doch lassen wir den Autor selber reden! Seine eigenen Worte werden am besten einen Begriff geben davon, wie schön er es versteht, anzuragen zur Freude an der Natur:

„Wieviel Dichter haben Rose und Nachtigall besungen! Von dem Kleinen und Feinen und Unscheinbaren singen die Dichter nicht; diesen Dingen nachzugehen und von ihnen zu reden, das soll unsere Aufgabe sein, und wir wollen uns bei dieser Arbeit nicht schlechter dünken als die, die den Gesängen der Dichter lauschen.“

Werden uns nicht ähnliche Ueberraschungen und Freuden bevorstehen, wie den Forschern und Enidern, die wagemutig hinausgezogen sind in ferne, unbekannte Länder und Meere?

Und glaubt es mir, das Lied der Natur ist freier und tiefer als alle Gesänge der Dichter. Und wenn es rechte und echte Dichter sind, dann werden sie gerade so wie wir ihre Weisheit schöpfen aus dem großen geheimnisvollen Buche der Natur.

Also lest, forscht, meine jungen Freunde, das Buch hat nie ein Ende.“

Kann man schöner seine Liebe zur Natur Ausdruck geben! — Wahre Liebe zur Naturwelt lassen auch folgende Stellen erkennen:

„Von jeher hat sich meine Aufmerksamkeit besonders den Wesen zugewendet, die durch ihre absonderliche Lebensweise einerseits und den Unverstand der Menschen andererseits in Acht und Bann erklärt wurden und noch werden. Denkt an die Nledermäuse, Eulen, Ziegenmelker, Kröten und nicht zuletzt an die Schlangen.“

Zu den vielen verderblichen Vorurteilen, mit denen uns die Bibel und ihre Verteidiger seit mehreren Jahrhunderten belastet haben, gehört auch der Fluch, mit dem sie seit Ewas „Sündensoll“ das Geschlecht der Schlangen belegt hat. „Verflucht sollst du sein vor allen Tieren auf dem Felde!“ Es entspricht nicht der Würde freier Menschen, wenn wir uns durch diesen orientalischen Aberglauben bei unseren Beobachtungen auch nur im geringsten beeinflussen lassen. Auch die Schlangen sind „Fleisch von unserm Fleisch“, sind aus demselben Stoff gebaut wie wir. Daß unter den Schlangen eine Anzahl durch ihr Gift dem Menschen gefährlich werden können, das muß uns wohl zu gründlichster Beobachtung und Vorsicht, aber nie zu fanatischem Haß anspornen.“

Und wie spricht Brand jedem einsichtigen Tierfreund aus dem Herzen, wenn er sagt:

* Menbroof, Briefe aus der Heide an meine jungen Freunde, von Jürgen Brand. Mit Buchschmud vom Verfasser, Berlin, Buchhandlung Vorwärts. Preis gebunden 1,50 Mark.

Die Wirkung jener Geschichten ist in raffinierter Weise auf die Keizung natürlicher, gesunder Triebe in unseren Kindern wie Latenzraum und Abenteuerlust berechnet. Diese Anlagen werden durch die überpannten Schilderungen übermäßig gereizt und in falsche Bahnen gelenkt. Die Phantasie der Kinder wird überreizt, der Sinn für Wirklichkeit und Wahrheit zerstört. Ihr Gemütsrad wird verborben. Die Kinder werden unfähig zum Genuß guter Bücher. Sie werden zerfahren, arbeitsunlustig. Ihr innerer Sinn verwildert. Ja, in manchen Fällen werden sie roh und brutal. Davon wissen Säule und Laus manches zu berichten. Zwar sind die Folgen nicht immer gleich zu sehen, aber sie stellen sich stets nach längerer oder kürzerer Zeit ein.

Wie oft ist der Reiz der Feste so groß gewesen, daß das Geld zum Kaufen derselben auf unrechtmäßige Weise erworben worden ist. Wie manchen schwachen Charakter oder kraakhaft veranlagten jungen Menschen hat das Lesen dieser elenden Rechwerke auf die Bahn des Verbrechens getrieben (Mord im Essener Stadtwald, Eisenbahn-Mörder Mörder).

So wird die Tätigkeit der Verleger, Verleger und Verkäufer dieser Schauererzählungen geradezu zu einem Verbrechen an unserer Jugend.

Aufhören wird die Wirkung dieser Feste erst dann, wenn sie keine Käufer mehr finden.

Eltern, rafft Euch darum auf, dem Unwesen, das Eure Kinder verdirbt, zu steuern.

Jagt Eure Kinder hinaus auf die Spielplätze, in die Badeanstalten, auf die Eisbahnen, daß gesunde kräftige Bewegung ihren Latenzraum stille. Laßt sie in den Ferien Wanderungen machen, daß sie selbst etwas erleben. Das ist viel gesünder, viel wichtiger für die Kinder, als das Stillstehen und Bücherlesen. Wenn sie aber lesen, so kümmert Euch um das, was sie lesen. Vernichtet die *Nid Carter u. a.* Feste, wo ihr sie findet. Verlehet Eure Kinder über die Verlogenheit der in ihnen enthaltenen „Geschichten“ und „Bilder“. Verlangt auch von den Händlern, daß sie diese Feste aus den Schaufenstern entfernen und sie Euren Kindern nicht mehr verkaufen.

Eltern, es handelt sich um Euer Liebstes, um Eure Kinder. Seht darum nicht länger gleichgültig zu, wie man sie um schändlichen Mammons willen verderblich beeinflusst. Helft der Schule im Kampfe gegen diesen schlimmen Feind der Jugend. Das ist eine heilige Pflicht. Eltern, schüzet Eure Kinder!

Der nackte Abend.

Seit einiger Zeit hört man das Wort „Nacktkultur“ häufig nennen; besonders sind es die Sittlichkeitsfanatiker, die in den letzten Wochen sich über diesen Gegenstand ereifert haben. Da sich wohl viele unserer Leser keinen rechten Begriff davon machen können, was man unter „Nacktkultur“ versteht, wollen wir ihnen nach dem Berliner Tageblatt die Schilderung eines „nackten Abends“ geben, der in Form einer Geheimnisung kürzlich im Mozart-Saale zu Berlin stattgefunden hat. Es heißt in dieser Schilderung:

Der Verein „Schönheit, Vereinigung für ideale Kunst“, hatte gestern von neuem gerufen, und ein dreifach gefiebertes Publikum passierte die Billettsperre, wo Schulkleute die Billetteure und diese wieder die Gäste kontrollierten, daß sich kein Uneingeladener in diese heiligen Hallen der Nacktkultur eindrängt. Es war vollendet preußisch arrangiert.

Drinnen saßen neben einigen Künstlern und Schriftstellern und wenigen Damen die Abgeordneten unserer Parlamente, die Gebobelten aus dem Herrenhause, die sehr vornehm sind und deshalb etwas zu spät kamen, ebenso wie die Ungehobelten von der ganz linken Seite des Reichstages und des Abgeordnetenhauses. Den Reichs- und Landboten, denen Herr Noeren im Ohr liegt mit Beschwerden gegen den Verein „Schönheit“, sollte gezeigt werden, daß dieser Kreis von Männern und Frauen den Kultus des Nackten in Jugend, nicht aber in unerlaubter Sinnenslust pflegte. Besonders stand zum Beweise, daß Fräulein Olga Desmond, die an dem ersten Abend vor einigen Wochen nicht hatte auftreten können, eine nur auf die reinste Kunstwirkung gerichtete Darstellerin sei.

So wurde zuerst das Programm des ersten Abends wiederholt, und man sah von neuem, wie Herr Adolf Salge, mit einer dünnen, prall anliegenden Gipspasta bezogen, berühmte Plastiken der antiken und der modernen Kunst stellte, und man sah Lichtbilder, die manchmal etwas kitschig, oft aber auch recht hübsch waren. Von „Unfittlichkeit“, von „Sinnenkibel“ keine Spur. Eher ein bißchen langweilig. Kränzchenstimmung im Verein der Aufgeklärten.

Dann kam Olga Desmond, über die ja auch schon an dieser Stelle geschrieben worden ist. Ihr Tanzen ist schwach, blutlos und nachgeahmt. Aber darauf kommt es ja hier nicht an. Es steht auch nicht zur Debatte, ob ihr Körper schön ist. Er ist es, und man konnte mit Freude den Bewegungen dieser

schlanken, biegsamen Gestalt in ihrem Tanze folgen, die bald hüllenlos, bis auf einen schmalen Schurz, eine noch ungetriebene Jugend offenbarten, freilich nicht ganz ohne die Hilfsmittel der Schminke. Wenn sie allein oder zusammen mit Herrn Salge lebendes Bild stand, so war das nicht immer, aber einige Male wie edle Musik, und paradiesisch unbekümmert und heroisch gleich einem Gruß aus Zeiten, die einmal waren. Aber nicht „unanständig“.

Bessere Tage wieder heraufzuführen, ist ja der schwärmerische Wunsch des Vereins „Schönheit“, und gewiß darf nach dieser geistigen Probe niemand mehr aufstehen und mit der Moralpauke Alarm gegen diesen Verein schlagen. Die Frage ist ausschließlich: wie weit eignen sich solche Darbietungen für die große Öffentlichkeit? Der Verein, für den in einer Pause ein von Keinheit strahlender junger Mann das Wort nahm, empfindet selbst, daß nicht alles, was er pflegt, vor das Forum der Masse gehört. Er unterscheidet zwischen öffentlichen und nichtöffentlichen Programmpunkten und will gewisse Nummern sogar nur für eine Selektion „besonders ernster und reifer Menschen“ reserviert wissen. Damit wäre der ganze Lärm eigentlich überflüssig, denn was in engsten Vereinskonventikeln geschieht, geht niemanden an, weil niemand es kontrollieren kann. Privatim kann in unserem so hoch moralischen Staate bekanntlich jeder so sittenlos sein, wie er will, solange er nicht in fremde Rechtsgüter eingreift. Und da will man einem paar Duzend von sehr braven und uralten Schönheitsjuchern mit dem Polizeifabel dazwischen fahren?

Wenn diese Bestrebungen sich aber doch auf Umwegen die öffentliche Bühne erobern wollen, so würde ein Schaden gewiß nicht entstehen. Ich fürchte eher den Hohn des Publikums, das als Menge ja immer sehr moralisch denkt und die nackte Wahrheit und die wahre Nacktheit weniger begreift, als das süße Gift der halbverhüllten Jote, wie es sich auf unseren Spezialitätenbühnen so oft in Couplets und Menschenleibern darbietet. Freilich darf man sich auch nicht viel Nutzen versprechen. Im Gegensatz zu manchen ehelichen Schönheitsfanatiker glaube ich, daß sich die ästhetische Erziehung des deutschen Volkes nicht im Nacktheater vollziehen läßt. Damit fangt in der Kinderstube und in der Schule an.

Das Beste ist, man läßt solche Dinge, die von Freund wie Feind gewöhnlich überschätzt werden, sich in der Stille entwickeln. Sonst tötet man das Gute daran, und das Böse, das drin steckt, sucht sich dann geheime Wege. Herr Noeren, der sich gestern übrigens tapfer ferngehalten hatte, möchte freilich die Gesehmachmaschine ankurbeln. Es wird aber nur ein knatterndes Geräusch geben, und nichts wird dabei herauskommen.

Kleine Knackmandeln.

Auflösung der Aufgabe in Nr. 47 (Nr. 263).

D	I	E	B
I	R	M	A
E	M	I	R
B	A	R	T

Wichtige Lösungen sandten ein: F. Peterec, Fr. Rosa Fischer, B. Kleinlein, G. Buschendorf, G. Ludwig, M. Döring jun., G. Mäber, K. Schneiderwind in Halle;

F. Fraissinet, B. Mitsche in Sangerhausen; E. u. D. Prager in Weigenfels; E. Goetz in Reiz; Selma Feige in Hendorf; G. Gubow in Greppin; R. Richter in Graz (Österreich).

Neue Aufgabe.

Nr. 264. Pyramiden-Rätsel.

		1								Ein Buchstabe.
		1	2							Naf.
		1	2	3						Körperteil.
		2	3	4	2					Alter Gott.
	2	4	3	1	5					Dichtung.
3	1	2	4	5	6					Eßbare Frucht.
2	4	3	1	5	7	6				Dichtung und Musikstück.

Lösungen sind bis Freitag mittag unter Namensnennung zu senden an die

Redaktion des Volksblattes,
Rätseltede der Unterhaltungsbeilage.

